

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Budapest, 22. April.

Unser Wiener Korrespondent bringt seine resignirte Stimmung über die augenblickliche Lage folgendermaßen zum Ausdruck:

Man muß an das Wort Faust's denken, das sich seiner vom Zweifel gequälten Brust in der Sternnacht entringt: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Auch wir hören die günstige Botschaft von erwachenden Friedensausichten, von neuen glücklichen Verständigungsversuchen, allein es fehlt uns der Glaube. Nachdem England sich so weit vorgewagt, nachdem es zu Land und zu Wasser mobil gemacht hat, ist es schwer, nimmehr anzunehmen, daß sich die britische Flotte unverrichteter Dinge, wie sie gekommen, aus dem Marmara-Meer zurückziehen werde. Die Nachrichten über dieses Arrangement stammen aus guter Quelle und es ist keineswegs die nicht immer verlässliche „Agence Havas“, auf die ich meine Argumentation basire. In den auswärtigen Agenten zu Berlin und Wien war man vorgestern schon darüber informiert, daß das Kabinet von St. James auf den Bismarck'schen Vorschlag, daß Rußen und Engländer ihre Streitkräfte auf angemessene Entfernung von Konstantinopel zurückziehen sollen, prinzipiell einzuwilligen gewillt sei; allein es scheint, daß man bis zur Stunde über diese prinzipielle Bereitwilligkeit noch nicht herausgefunden ist, daß also von einem vollständig perfekten Arrangement noch nicht die Rede sein kann und wahrscheinlich auch in der nächsten Zukunft nicht die Rede sein wird.

Ueberdies muß noch hinzugefügt werden, daß selbst eine abgeschlossene Vereinbarung in dem erwähnten Sinne, so groß auch ihre Vortheile wären, noch keinerlei Garantie für den Frieden bieten würde. Nicht einmal die für den Kongreß nöthigen Vorfragen wären damit gelöst, geschweige denn die Hauptfrage selbst über die radikale Umgestaltung des Traktates von San Stefano, die immer noch das Alpha und Omega aller Fragen bildet. So sehr die russische Anschauung in den jüngsten Tagen der österreichisch-ungarischen sich genähert, so zweifellos ist es, daß andererseits in diesem prinzipiellen Punkte die österreichisch-ungarische Anschauung der englischen vollständig parallel läuft. Rußland gibt sich Mühe, die Bedenken Oesterreich-Ungarns gegen die Bestimmungen des viel erwähnten Traktates durch Modifikationen zu beschwichtigen, und es ist richtig, daß die betreffenden Verhandlungen mit großer Lebhaftigkeit und mit unverkennbar günstigen Dispositionen von russischer Seite geführt werden; es ist auch richtig, daß in manchen Punkten ein Einverständnis sich möglich zeigt, aber von einer bereits vollständig erzielten Vereinbarung kann nicht die Rede sein, noch weniger von Separat-Abmachungen, die durchaus nicht in der Intention des Wiener Kabinetts liegen.

Das Wiener Kabinet hat übrigens für seine Auffassung einen Bundesgenossen gefunden, der fast noch mächtiger als die Rüssingen Englands sich erweist und das sind die Bevölkerungsverhältnisse auf dem Balkangebiete, die einen direkten Protest gegen die Stipulationen des vom Grafen Ignatieff verfaßten Traktates bilden. Nicht oft genug kann in dieser Hinsicht auf die Zustände im Gebiete von Antivari hingewiesen werden. Die Bevölkerung dajelbst, die katholische sowohl wie die muslimanische, also ungefähr neun Zehntel der Gesamtbevölkerung, lehnt sich mit aller Entschiedenheit gegen den Anschluß an Montenegro auf und die Agitation dajelbst hat bereits einen Charakter angenommen, der Unruhen und Wirren dicht an unserer Grenze vorherrschen läßt. Wer hätte den Muth, einen solchen Zustand als einen dauernden zu bezeichnen, ihn für eine definitive Lösung auszugeben? Und wenn Jemand diesen freveln Muth hätte, kann Oesterreich-Ungarn eine solche Lage acceptiren, bei der an seinen Grenzen abermals das Schauspiel fortwährender Nacenkämpfe sich wiederholt? Im Kleinen Bilde zeigt es sich an diesem Falle, daß die Stipulationen von San-Stefano nicht eine Lösung,

sondern weit eher eine Verwirrung der orientalischen Frage sind.

Budapest, 22. April.

* Die „Budapester Korr.“ schreibt: „In wenigen Wochen, mit 31. Mai, geht das Provisorium, betreffend den wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Ungarn und Oesterreich, zu Ende. Im Laufe dieser Woche wird das ungarische Ministerium über alle noch oberschwebenden Differenzpunkte und über die hierüber mit der österreichischen Regierung zu pflegenden Verhandlungen endgiltige Beschlüsse fassen, und werden sich sodann die Minister Tisa, Széll, Trefort und Wendheim Ende dieser Woche, wahrscheinlich Freitag Früh, nach Wien begeben, mit der entschiedenen Absicht, es jetzt, so weit dies die österreichische Regierung betrifft, mit den Ausgleichsverhandlungen in allen Details vollständig zum Abschluß zu bringen.“ Das wievielte Mal wird uns dieser Abschluß der Verhandlungen versprochen?

* Die „Montagsrevue“ bringt die folgende furiose Mittheilung: „Man (wer ist das: man?) hält die Position einiger Mitglieder des Tisa-Kabinetts für unhaltbar und spricht von einer partiellen Reorganisation des Kabinetts. Unter Anderem wird auch eines Versuches Erwähnung gethan, aus den Reihen der neuen fusionirten Opposition eine Persönlichkeit an Stelle des Kommunikationsministers Béchy zu setzen, um dadurch einige Anhänger mehr zu gewinnen und die neue Partei schon im Beginne zu spalten.“

* Die russische Regierung ist unausgesetzt bemüht, durch ihre Organe einer Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland das Wort reden zu lassen. So wird unter Anderem auch in einem Petersburger Briefe der „Vol. Korrespondenz“ unserer Monarchie angelegentlich empfohlen, sich mit Rußland zu verständigen, denn „Rußland sei ja bereit, sich der gerechten Befriedigung der unmittelbaren Interessen Oesterreich-Ungarns nicht zu widersehen; ja selbst, wenn Oesterreich-Ungarn heute über das Maß der Forderungen hinausgehen sollte, die es vor dem Frieden von San-Stefano stellte, werde man dies in Petersburg plausibel finden.“ Unmittelbar auf diese lockenden Anerbietungen folgt dann die Drohung, daß man in Rußland durch den gegenwärtigen Zustand der Ungewißheit zu der Berechnung gedrängt werden könnte, daß selbst der Krieg nicht mehr kosten würde, als die bewaffnete Stellung, in welcher Rußland sich befindet und welche täglich Millionen kostet; man möge also in Wien nicht mit allzu großer Zähigkeit auf dem bisherigen Standpunkte verharren. Plumper und frecher ist die Sprache des „Ruski Mir“. Dieses Blatt behauptet, Oesterreich-Ungarn befinde sich bei seinen jetzigen inneren und äußeren Verhältnissen in der Unmöglichkeit, den Kampf gegen Rußland aufzunehmen; durch die „Rathschläge“ Deutschlands, sowie durch gewichtige Maßregeln Rußlands und Italiens sei Oesterreich-Ungarn gezwungen, Friede zu halten, und endlich erklärt das erwähnte Blatt: „In der zwischen uns und Oesterreich-Ungarn bestehenden Meinungsverschiedenheit ist das Recht schon darum auf unserer Seite, weil wir stärker sind, weil wir über Mittel gebieten, die jenem schon seit Langem zerfallenden Staate fehlen, weil wir eine Zukunft haben und Oesterreich-Ungarn nicht.“

* Aus Warschau, 18. April, wird geschrieben: „Die russische Regierung ist auf der Suche begriffen nach einer geheimen polnischen National-Regierung und deshalb behelligen Polizei-Agenten mit Hausdurchsuchungen die ruhigsten Bewohner unserer Stadt und nehmen Verhaftungen auf's Gerathewohl vor in der Voraussetzung, daß unter hundert Unschuldigen, die nach der Citadelle geschafft werden, doch Einer gefunden werden könnte, welcher mit der National-Regierung in Verbindung steht. So geschieht es, daß täglich neue Verhaftungen vorgenommen und täglich die früher Verhafteten nach beendigter resultatloser Untersuchung freigelassen werden müssen. Gestern wurde ein bekannter Warschauer Bürger aus dem Stadtgefängniß in Freiheit gesetzt, hingegen aber die Studenten Pawlowski, Kirgillo, Bobrowski und Schneider verhaftet. Selbstverständlich ist jetzt die allgemeine Beunruhigung und Aufregung bei uns in Permanenz und von Tag zu Tag sichtlich im Steigen begriffen. Die russische Regierung arbeitet, zielbewußt oder nicht, der revolutionären Emigranten-Partei in die Hände, welche in der That durch Emissäre und Schriften ihre Propaganda in Rußisch-Polen begonnen hat. Die revolutionäre Partei gewinnt auch demgemäß an Anhang, obwohl neben dieser auch die neu entstandene polnische Nihilisten-Partei ihre Thätigkeit be-

ginnt und im vollsten Einvernehmen mit den russischen Nihilisten handelt. Schon vor Jahren hatte sich in Warschau die sogenannte „Positivisten-Partei“ gebildet, welche viele Berührungspunkte mit den russischen Nihilisten hatte, jedoch denselben fernstand. Aus der Kaube wurde ein Schmetterling: aus Positivisten sind Nihilisten geworden. Die Nationalen wollen mit den Letzteren nichts gemein haben und es gibt auch zwischen ihnen keine positiven Berührungspunkte, so daß beide Parteien ganz isolirt auftreten und jede auf eigene Faust Propaganda macht. Die beiden Parteien stellen Gegenseite vor, wenn sie auch, was ihr negatives Programm, den Kampf gegen die Regierung, anbelangt, sich in vielen Punkten begegnen.“

Ausland.

Budapest, 22. April.

Zur Tagesgeschichte.

Die Feiertage haben uns keine Nachrichten von Belang gebracht; auch die Diplomaten hielten das Osterfest, nur scheint daraus kein Friede, sondern der blutige Krieg hervorzugehen. Denn was an neueren Meldungen vorliegt, kennzeichnet die allgemeine politische Lage in minder günstiger Weise. Die Angelegenheit bezüglich der „militärischen Kompromißfrage“ am Bosphorus stößt auf neue Schwierigkeiten; unsere Zweifel an der bereits erfolgten Zustimmung Englands waren vollkommen berechtigt; denn es stellt sich nunmehr heraus, daß die Regelung der Details dieser Frage sich nicht minder schwierig erweise, als die Regelung der zwischen England und Rußland bezüglich des Zusammentritts des Kongresses schwebenden „formellen“ Fragen. Alle Londoner Nachrichten gehen dahin, daß England an seinem Standpunkte unverrücklich festhält, weshalb man von offiziöser Seite in Wien die englische Regierung des egoistischen Vorgehens beschuldigt.

Uebrigens wird behauptet, daß England sich schon seit Monaten nach Allianzen umgesehen habe und in diesem Bestreben insofern Erfolg gehabt hätte, als man in London Grund zur Annahme zu haben glaubt, daß Frankreich, Holland und Schweden an der Seite Englands sein würden. Man versichert, daß Lord Beaconsfield auch die polnische Frage in den Kreis seiner Berechnungen gezogen und daß England auf verschiedenen Wegen die Sondirung des Terrains in dieser Richtung bereits vorgenommen habe. Für den Fall, als dieser weitläufige Plan Beaconsfield's greifbarere Formen annehmen sollte, würden Rußland und Deutschland ein gemeinsames Handeln in Betracht ziehen. In Berlin glaubt man, daß Oesterreich-Ungarn der geplanten Koalition gegen Rußland und Deutschland ferne stehen dürfte.

Der neue Ministerwechsel in Konstantinopel wird mehrseitig in antirussischem Sinne gedeutet. Ein Telegramm meldet uns ferner, daß Reuf und Osman Pascha zu Gouverneuren in entfernteren asiatischen Provinzen ernannt werden sollen. Das würde für dieselben die Ungnade des Sultans bedeuten. Ebenso faßt die türkische Presse das neue Ministerium im Sinne einer Neutralitätspolitik auf; auch die Bevölkerung soll mit demselben unzufrieden sein. Man spricht von einem Plane der Sostas' und eines Theiles der Armee, wornach der Sultan gestürzt und Midhat Pascha zurückberufen werden sollte. Die Porte hat dem russischen Generalstabe in San-Stefano anzeigen lassen, daß sie die nöthigen Befehle zur Räumung von Batum, Varna und Schumla schon ertheilt habe, und soll letztere Festung schon am 27. d. M., die beiden anderen dagegen am 3. Mai den Russen vollständig übergeben werden. Wie wir schon berichtet konnten, soll England gegen die Uebergabe dieser Festungen Einsprache erhoben haben, weil dadurch den Beschlüssen des Kongresses vorgegriffen und die militärischen Positionen der Russen erheblich gestärkt würden. Die Türkei fährt fort, ihre Stellungen um Konstantinopel und bei Gallipoli zu befestigen.

Ueber die Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn verlautet, daß sich dieselben unter dem neuen italienischen Ministerium Carotoli „etwas gebessert“ haben; auf ein geheimes Lösungswort verhalten sich die Anzionisten scheinbar stille — vorausgesetzt, daß die „österreichisch-ungarische Interessensphäre“ nicht über Nord-Albanien hinausgeht; dagegen spekuliren die Minister Zanardelli und Corri selber auf Albanien, welchen Aspirationen König Humbert noch als Kronprinz ebenfalls huldigte. Vorläufig lavirt das italienische Kabinet, trifft aber fortgesetzt „militärische Vorichtsmaßregeln“.

Seit einigen Tagen ist in den Blättern wiederholt von „diplomatischen“ Reisen Gambetta's

nach Berlin und Wien die Rede. Ein inspirirter Artikel des „Figaro“ liefert zu diesen (wie es heißt, aufgegebenen) Projekten folgenden Kommentar: Das genannte Blatt versichert, es handle sich in der That um die Rückabtretung Elsaß-Lothringens. Nach den Einem hätte Saint-Vallier, der französische Botschafter in Berlin, Bismarck den Vorschlag gemacht, Metz zurückzugeben und dafür freie Hand mit Bezug auf Holland zu erhalten. Nach den Anderen hätte Saint-Vallier's Geschicklichkeit gerade darin bestanden, allen Anerbietungen des deutschen Kanzlers in dieser Beziehung behend auszuweichen. Wir halten dafür, daß diese Mittheilungen des „Figaro“ auf bloßen Täuschungen beruhen.

Das r u m ä n i s c h e Parlament wird der ersten politischen Lage wegen nicht definitiv vertagt. Uebrigens scheint es sich zu bestätigen, daß Rumänien in der bessarabischen Frage mit Rußland eine Verständigung anzubahnen sucht. Es soll dies insbesondere auf den Rath des Wiener und Berliner Kabinetts geschehen. Der diplomatische Agent Rußlands in Bukarest drohte bekanntlich schon mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. — Ueberaus intim sind dagegen die Beziehungen Rußlands zu S e r b i e n. Demselben soll nicht bloß eine Regelung der serbisch-bulgarischen Grenze in serbischem Sinne zugestanden worden sein, sondern der Czar hat auch den Takowo-Orden angenommen und dem Fürsten dafür in einem eigenhändigen Schreiben gedankt.

Große Sensation erregte eine A n s p r a c h e, welche Großfürst Nikolaus vor seiner letzten Fahrt nach Konstantinopel an ein Garde-Regiment gerichtet, das vor ihm Revue passirte. Er sagte: „Kinder, habt noch einige Tage Geduld! Ihr werdet sicher in eure Heimath geschickt; selbst wenn wir K r i e g m i t E n g l a n d haben sollten, geht die Garde nach Petersburg zurück. Wir haben genug Truppen hier, um mit den Engländern zu Ende zu kommen. Wir suchen den Krieg nicht, aber wenn ihn die Engländer wollen, so sind wir bereit, ihn anzunehmen. Unsere Maßnahmen sind getroffen!“

Augenscheinlich bedarf der Czar der Garde zur Sicherheit seiner Person, und man geht nicht irre, wenn man annimmt, daß der Ausgang des Prozesses S a s s u l i t s c h die Sehnsucht der Petersburger Hofkreise nach den zuverlässigen Gardetruppen bedeutend gesteigert hat. Wie man aus Petersburg schreibt, hat in Folge des Ausgangs dieses Prozesses unter dem Vorstehe des Czaren ein Minister-rath stattgefunden, in dem man sich mit den Maßregeln beschäftigte, die zu treffen wären, um „ähnlichen Skandalen“ in Zukunft vorzubeugen. Es heißt, daß sämtliche russische Blätter künftighin unter Präventiv-Sensur erscheinen sollen; ferner, daß eine russische Kommission eingesetzt sei, welche Normen für die Absetzung von Friedensrichtern, welche bisher unabsehbar waren, ausarbeiten soll.

Gladstone gegen Oesterreich-Ungarn.

Der russophile englische Expremier hat wieder einmal Gelegenheit gefunden, seinem wilden Haß gegen Oesterreich-Ungarn die Zügel schießen zu lassen. Es geschah dies in einer am letzten Mittwoch Nachmittags abgehaltenen Versammlung der Friedensfreunde, welcher Herr J. G. Rogers präsidirte. Gladstone zog in heftiger Weise gegen die Politik der englischen Regierung und besonders gegen Lord Beaconsfield los, welchen er lächerlich zu machen versuchte. Die langathmige Enunziation erstreckte sich auf die gesammte Orientfrage und ging bis zum Krimkriege zurück, ohne jedoch bemerkenswerthe neue Gesichtspunkte hervorzuheben. Wir begnügen uns damit, nach dem Berichte der „Daily News“ einige auf unsere Monarchie bezügliche Stellen aus der Rede Gladstone's zu reproduzieren.

„Ich glaube nicht an eine Allianz mit Oesterreich-Ungarn“ — rief der Redner. „Wohl wurden von unserer Seite bedeutende Versuche gemacht, um eine Allianz zu erzielen, aber dieselben blieben, meiner Ueberzeugung nach, gänzlich erfolglos. Weshalb sollte Oesterreich-Ungarn sich mit uns allüren? Es will nichts Anderes, als daß wir gegen Rußland losgehen, unsere Stimme erheben. So lange dies geschieht, sind wir dem österreichisch-ungarischen Spiele angenehm. Sowie wir die Bulgaren in Rußlands Arme trieben, da wir ihnen keine andere Wahl übrig ließen, ebenso treiben wir jetzt Oesterreich-Ungarn in die Arme Rußlands, da wir Rußland keine andere Wahl lassen. Und es ist ihm jetzt darum zu thun, mit Oesterreich-Ungarn im Einvernehmen zu bleiben. Sollte es aber zu einem Kriege zwischen den beiden Mächten kommen, so wäre dies sehr ernst für Oesterreich-Ungarn. Rußland würde einen Kampf auf Leben und Tod beginnen, und wer die Geschichte der Kriege kennt, weiß, welchen Widerstand Rußland Napoleon entgegen setzen konnte und weiß auch, wie Oesterreich seine ungarischen Unterthanen nur mit Hilfe Rußlands zu besiegen vermochte. Nach alledem wäre es nicht schwer, den wahrscheinlichen Ausgang eines heißen Kampfes zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn vorher zu sagen. Aber Oesterreich-Ungarn kennt diese historischen Thatfachen ebenso genau, wie wir. Seine Finanzen sind nahezu die schwächsten in Europa, unter allen Großstaaten entschieden die schwächsten. Und wenn es die von ihm erstrebten Objekte nur irgendwie auf friedlichem Wege erreichen kann, dann wird es gewiß einem Kriege ausweichen.“

Wir wollen den weiteren Ausführungen des Hr. Gladstone nicht folgen, da ja die angeführte

Stichprobe genügen dürfte, die Gründlichkeit seiner Argumente in's rechte Licht zu stellen. Eines seiner Hauptmotive ist die Berufung auf den 1848/49er Freiheitskrieg, in welchem Rußland von Seiten Oesterreichs zu Hilfe gerufen wurde. Der englische Staatsmann vergißt aber, daß diesmal die Verhältnisse ganz anders gestaltet sind, daß jetzt gerade die ungarische Bevölkerung, welche bei ihm selbst so sehr in's Gewicht fällt, in einem Kriege gegen Rußland begeistert kämpfen würde. Leider gibt die ewig schwankende Haltung des auswärtigen Amtes fast Jedermann ein Recht, an Oesterreich-Ungarn sein Muthchen zu kühlen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. April.

* **Wetterbericht.** Die beiden Feiertage hindurch hatten wir heitere und angenehme Witterung, die Temperatur stieg bis auf 18 Grad Réaumur; auch der heute Nachmittags eingetretene ziemlich scharfe Nordwind bewirkte kein merkliches Sinken der Temperatur. Das Barometer zeigt 757 Millimeter.

* **Auszeichnung.** Se. Majestät der König hat dem Universitätsprofessor und Primararzt der chirurgischen Abtheilung des Hochspitals Dr. Alex. L u m n i k e r in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten vorzüglichen Dienste den königlichen Rathstitel verliehen.

* **Abelsverleihung.** Se. Majestät der König hat dem Guts- und Fabrikbesitzer von Maros-Bárárhely, Samuel B a r u c h, in Anerkennung seiner Dienste auf dem Gebiete der Industrie und der Landwirtschaft, sowie um die Förderung der öffentlichen Angelegenheiten tagfrei den ungarischen Abelsstand verliehen.

* **Kronprinz Rudolph** ist heute hier eingetroffen und wird sich morgen mittelst des Dampfers „Kronprinz Rudolph“ nach Slavonien auf dort zu arrangierende Jagden, die für ca. 14 Tage projektiert sind, begeben. Professor Brehm befindet sich u. A. auch im Gefolge Sr. kaiserlichen Hoheit.

* **Der Kongreß der Nichtwahlberechtigten** wurde an den beiden Oftertagen in ungestörter Ruhe und Ordnung abgehalten. Der große polizeiliche Apparat erwies sich als gänzlich überflüssig; die 10 bis 12 Konstabler, welche vor der Thüre des Sitzungssaales, sowie in den Korridors des „Grand Hotel“ herumlungerten, hätten füglich fern bleiben können, ebenso Oberstadthauptmann T h a i s, welcher oft stundenlang im Saale als „Gast“ anwesend war, wie auch Vizestadthauptmann B a j t a y, der mit seinem Stabe ein permanentes Ueberwachungskomitee bildete. Damit will natürlich nicht gesagt sein, daß die Reden maßvoll oder lammfromm waren; im Gegentheil: so mancher „Nichtwahlberechtigter“ schleuderte förmlich vergiftete Pfeile gegen die Regierung und die „Männer des Kapitals“, aber — es waren eben Reden, welche gewissermaßen „im Familienkreise“ gesprochen und auch heifällig aufgenommen wurden. Im großen Saale des genannten Hotels waren 106 Delegirte (aus Arad, Komorn, Pörsburg, Temesvár, Erlau, Eszegg, Szegedin, Raposvár, Solnok, Debreczin, Pancsova, Miskolcz, Jünksirchen, Hermannstadt, Kronstadt, Pápa, Neu-Orad, Großwardein, Steinamanger, Kaschau, Groß-Kamizsa, Weißkirchen, Albertfalva, Promontor und Sachsenfeld) und circa 150—200 Prinzipalgenossen (vorzugsweise Handwerker) aus Budapest versammelt, welche bei der gestrigen Nachmittags erfolgten Konstituierung Dr. Csillag, Leo Frankl, Jhrlinger und Alex. Szabó zu Präsidenten wählten. Die Geschäftsordnung war im Einvernehmen mit der Polizei festgestellt worden und wurde auch strenge eingehalten. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete bekanntlich „das allgemeine Wahlrecht“. Zu diesem Punkte sprach eine ganze Reihe von Rednern, worauf ein Manifest an das Volk, „den schlafenden Riesen“, beschlossen wurde, welches in dem Satze gipfelt: „Erkenne Deine Macht und fordere Dein Recht und Deinen Einfluß im Staate und in der Gemeinde — das allgemeine Wahlrecht.“

Des Ferneren wurde mit Stimmeneinhelligkeit eine Resolution angenommen, in welcher nach längerer Motivierung als die geeignetsten Mittel zur Erreichung des angestrebten Zweckes bezeichnet werden: „1. Die Bildung einer ungarischen Partei unter dem Titel „Partei der Nichtwahlberechtigten“, welche sich zur Aufgabe stellt, die Forderung des allgemeinen Wahlrechtes zur Geltung zu bringen und in welche jeder Nichtwahlberechtigte eintreten kann. 2. Die Nichtung einer in diesem Sinne abgefaßten Massenpetition an den Reichstag. 3. Bei der nächsten Reichstagswahl dahin zu wirken, daß nur solche Deputirte in das Abgeordnetenhaus entsendet werden, welche das schriftliche Versprechen geben, im Interesse des allgemeinen Wahlrechtes zu wirken.“ Die Wahl eines Exekutivkomitees wurde in Folge ministerieller Weisung vom Oberstadthauptmann nicht gestattet und demnach das Bureau mit der Durchführung der Resolution betraut. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß die Resolution von zahlreichen Rednern besprochen und die Lage des Arbeiterstandes in grellen Farben illustriert wurde. Von den nach längerer, jedoch nicht unparlamentarischer Debatte weiter gefaßten Beschlüssen heben wir des Ferneren hervor: Das Präsidium hat nach Ablauf eines Jahres neuerdings einen Kongreß einzuberufen, um demselben über die Durchführung der Beschlüsse Bericht zu erstatten; es ist ein Agitationssend zur Förderung der Bestrebungen in der Provinz zu gründen; als antikes Oraqn des Kon-

gresses wird die „Munkás heti krönika“ erklärt. Nachdem den Giranten der Dank votirt wurde, erklärte Dr. Csillag heute Nachmittags den Kongreß als geschlossen. Abends folgte ein gemeinschaftliches Banket.

* **Das Modell der Leopoldstädter Kirche** war während der beiden Feiertage in einem der Gewölbe des Kirchenbazars zur Besichtigung ausgestellt, aber nur ein verhältnißmäßig spärliches Publikum benützte den günstigen Anlaß, um das interessante Werk zu besehen. Das genau nach den definitiven Entwürfen gearbeitete Modell zeigt den künftigen Dom in seiner Vollendung und erfüllt mit der frohen Hoffnung, daß Budapest dereinst eine wirklich schöne Kirche besitzen werde, welche den Anforderungen der Kunst vollkommen entspricht. Wir werden demnächst eine eingehende Schilderung des Bauwerkes bringen und wollen diesmal nur noch bemerken, daß es dem Architekten Herrn Nikolaus J b l wirklich gelungen ist, aus einem halbverfehlten den Plan für einen stilgerechten, in harmonischen Linien ausgeführten Bau herzustellen.

* **Für das Denkmonument** haben wir von Herrn J. v. Benedek in Steinbruch einen Gulden erhalten, den wir seiner Bestimmung zugeführt haben.

* **Bezüglich des Diebstahlsfortiums**, dessen wir in unserer jüngsten Nummer erwähnten, ersucht uns die Firma F i c h e r und K o h n, zu konstatiren, daß bei ihr keinerlei Diebstahl durch einen Kommiss verübt wurde.

* **Treppeneinsturz.** In der unteren Donauzeile Nr. 32 brach gestern im dritten Stockwerke die oberste Stufe entzwei, stürzte in's Parterre und riß noch sechs andere Treppen mit sich. Unmittelbar vor dem tritischen Momente waren die Gattin und die beiden Töchter des im selben Hause wohnenden Richters an der 1. Tafel, Felix C s o r d a, in den vierten Stock hinaufgegangen; der ihnen folgende Mediziner Árpád K o s t o l a n y i stürzte jedoch sammt der Treppe hinab, zog sich jedoch wunderbarer Weise nur geringe Verletzungen zu. Die Polizeibehörde ließ die Stiege sofort absperrern, worauf eine heute entsendete technische Kommission nach gepflogener Untersuchung das Nothwendige verfügte.

* **Pyromanie.** Der aus Szibaháza gebürtige, 27jährige Advokaturgehilfe Desider M o l n á r erkrankte gestern bei der Polizeibehörde die Selbsttänze, daß er am 11. d. in der Herbstgasse Nr. 11, am 15. d. in der Lerchenfeldgasse Nr. 31, am 18. d. bei einer Eisgrube im Stadtwaldchen und am 20. d. in einem Keller Feuer angelegt habe. In den genannten Orien hat es zur angegebenen Zeit thatsächlich gebrannt. Der junge Mann wurde als irrsinnig erkannt und in's Spital befördert. Man fand bei ihm ein Notizbuch, welches seine Biographie, unzusammenhängende Skizzen in ungarischer, deutscher, italienischer und hebräischer Sprache und eine, wie es scheint, nach der Natur gezeichnete Karte der Verbindungsbrücke enthält.

* **Beamten-Restauration.** In Várpalota hat — wie man uns mittheilt — am 20. d. M. die städtische Beamten-Restauration stattgefunden. Gewählt wurden: Joh. B á t o r zum Richter, Alex. M o r o c z zum Friedensrichter, Adolph B e r n s t e i n zum ersten Geschwornen und Moriz B a u m w a r t zum Kassier.

* **Ein großer Erzeß** fand in der verfloffenen Nacht in der Kneipe des Joseph Schwarz auf der äußeren Waisnerstraße Nr. 1490 statt. Der Tagelöhner Andreas Nutika schlug dem Johann Kaitay die Weinflasche aus der Hand, worauf eine allgemeine Schlägerei mit obligatem Einschlagen der Fenster und Thüren entstand. N y i f i e l bemußlos zu Boden. Der Wirth erschien mit einer Pistole, welche ihm sein Schwager Friedrich F r i e s t e r entriß und unter die Streitenden schoß; die Kugel fuhr dem Johann Pader in den Schenkel. Nach einer anderen Version ging die Pistole zufällig los. Eine polizeiliche Kommission nahm bereits den Thatbestand auf. Die Verwundeten kamen in's Spital, die Theilnehmer an der Schlägerei werden sich vor dem Kriminalgerichte zu verantworten haben.

* **Frau Stella Gersler-Gardini** ist am 19. d. zum Besuche ihrer Angehörigen in Kaschau eingetroffen.

* **Vor dreißig Jahren.** „Es war am 19. April 1849, so erzählten „Temesi Lapok“, als der Kommandant der siebenbürgischen Armee, General B e m, in Lugos einzog und den Feind bis Temesvár vor sich her jagte. Dreißig Jahre sind seit jener Zeit verfloßen, aber ein wackerer Bürger unseres Vaterlandes und unserer Stadt, der Komitats-Archivar Herr Alexander J s á k, bewahrt noch immer in schöner Pietät das Andenken an eine Auszeichnung, welche ihm damals von dem berühmten General zu Theil wurde. Herr Jzák war damals Komitats-Kastellan in Lugos und erwies als solcher den armen ungarischen Gefangenen, die nach Lugos gebracht wurden, unvergeßliche Wohlthaten, indem er seine Stellung dazu benützte, die Verwundeten zu pflegen, für sie Kleider, Geld, Charpie u. zu sammeln und ihnen überhaupt jede mögliche Hilfe und Unterstützung angebeihen zu lassen. Das Komitat erkannte diese glänzenden Verdienste protokolllarisch an und General Bem richtete an denselben folgendes Schreiben: „Dem Oberkommandanten der siebenbürgischen Armee, Herrn Kastellan Jzák in Lugos. Ihre Menschlichkeit und das wohlthätige Benehmen, welches Sie während des unglücklichen Terrors gegen die armen ungarischen Gefangenen an den Tag legten, bestimmt mich, Ihnen dafür im Namen der Regierung und der Menschheit zu danken, obwohl Sie in sich selbst den schönsten Lohn, das Bewußtsein einer guten That, finden werden.“ Hauptquartier Lugos, am 19. April 1849. Bem m. p.“ Der wackerer Greis, der heute bereits ein Alter von 79 Jahren erreicht hat und seit drei Wochen schwer krank darniederlag, bewahrt dieses Schreiben als eine kostbare Reliquie.

* **Fenersbrunst.** In M. = P é t e r f a l v a im Klein-Rokler Komitate ist am 18. d. Nachmittags, Feuer ausgebrochen, welches, vom herziehenden bestien

Wunde angefaßt, in kürzester Zeit 22 Häuser und deren landwirtschaftliche Nebengebäude in Asche legte.

*** Zum Andenken eines Todten.** In Agram ist vor Kurzem ein äußerst talentvoller junger Mann, der Jurist Dusan K o t u r, gestorben. Die durch diesen Todesfall tief gebeugte Mutter hat, um das Andenken ihres Sohnes auch in weiteren Kreisen wach zu erhalten, dem Rektor der Agramer Universität 8400 fl. zugesendet, von welcher Summe der „Matica Srpska“ 2500 fl., dem Verein des hl. Hieronymus 2500 fl., der südslavischen Akademie für die Strofmeier'sche Bildergalerie 2000 fl., dem allgemeinen Stipendienfonde der Franz Josephs-Universität 800 fl., dem Vereine zur Unterstützung bedürftiger Rechtshörer 200 fl., ebensoviel dem akademischen Vereine „Horvatski Dom“ und dem akademischen Gesangvereine „Srpska Sira“ zufallen sollen.

*** Von einer Lokomotive zerkratzt.** In der Nacht vom 16. auf den 17. d. wurde in der Nähe des Eszékener Bahnhofes der Staatseisenbahngesellschaft auf den Schienen der, in zwei Theile zerstückte und auch sonst arg verkümmelte Leichnam eines unbekanntes Mannes aufgefunden, der, nach seiner Kleidung zu schließen, dem Mittelstande angehörte. Die Polizei fand in den Taschen des Verunglückten 77 fl. und eine von Budapest nach Theresopol lautende Fahrkarte, ferner einen in deutscher Sprache geschriebenen, an einen Theresopeler Einwohner adressirten Brief. Man glaubt, mit Hilfe dieses Briefes eruiren zu können, wer der Verunglückte war.

*** Sanguetypus.** Nach einer Mittheilung des „Ozbor“ ist der Hungertypus unter den in der Gemeinde Bregi internirten bosnischen Flüchtlingen in derartiger Vehemenz aufgetreten, daß auch die einheimische Bevölkerung auf gefährliche Weise bedroht wird. Die Kreuzer-Gespannschafts-Behörde hat wohl alles Mögliche gethan, um dieser epidemischen Krankheit Einhalt zu thun, doch genügen die ihr zu Gebote stehenden Mittel nicht, um dem Uebel, besser dem Nothstande, radikal abzuhelfen zu können.

*** Eine allgemeine Arbeitseinstellung in den Baumwollspinnereien von Lancashire** ist im Zuge. Die Kündigung der Fabrikherren läuft diese Woche ab, und wenn Seitens der Arbeiter ein Strike beschlossen wird, werden nicht weniger als 120,000 Menschen mit einem Schlege feiern. Eine Deputation des Baumwollspinner-Verbandes machte dem Central-Ausschusse des Verbandes der Arbeitgeber von Nord- und Nordost-Lancashire in Manchester ihre Aufwartung und erbot sich, eine Lohnherabsetzung von 5 Prozent, anstatt der von den Fabrikherren beabsichtigten 10 Prozent anzunehmen oder die Streitfrage einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Beide Vorschläge wurden abschlägig entschieden, worauf der Rath des Spinnerverbandes eine Resolution annahm, welche den Mitgliedern empfiehlt, die Herabsetzung von 10 Prozent vorläufig zu acceptiren. In Arbeiterversammlungen in den hervorragenden Bezirksstädten des Distrikts wurde die Lohnherabsetzung stark mißbilligt. Neueren Nachrichten aus Lancashire zufolge hat bekanntlich der Strike daselbst thatsächlich begonnen. In Blackburn stellten circa 16,000 Spinner die Arbeit ein und man erwartete, die Anzahl der Streikenden werde am Mittwoch bis auf 40,000 steigen.

Die weiteren „Unruhen“ in Rußland

Ind durch den Telegraphen bereits signalisirt. Aus den inzwischen eingetroffenen russischen Zeitungen entnehmen wir nun der „Pet. Wod.“ ein Telegramm aus Mosk a u, welches meldet: „Deute (15. d.) um 4 Uhr Nachmittags kam es auf der Mochowaja, der Universität gegenüber, zu einem Zusammenstoß zwischen einem Volkshaufen und Studenten. Diese umringten mit Ovationen Equipagen, in welchen sich nach Gerüchten politische Verbrecher aus Kiew befanden. Die Volksmasse wuchs auf etwa 3000 Personen an. Es fand eine erbitterte Schlägerei statt. Viele Personen trugen arge Verletzungen davon. Es sind Verhaftungen vorgenommen worden.“

Ueber die Unruhen an der Universität in Kiew enthält der „Nordische Bote“ folgende Korrespondenz: Einen deprimirenden Eindruck hat das am 29. März vom Conseil der Universität bestätigte Urtheil des Universitätsgerichts auf die Gesellschaft angestellt. Mehr denn 100 Studenten sind ausgeschlossen worden, und zwar 60 auf drei Jahre und 40 auf zwei Jahre. Dieses Urtheil des Universitätsgerichts wurde fast einstimmig vom Conseil acceptirt. Nur drei Professoren opponirten gegen dasselbe und zwar, wie man sagt, der Professor der Geschichte und zwei Professoren der medizinischen Fakultät. Genau genommen, wurde in dieser Sache gar keine ordentliche Untersuchung geführt, sondern das Urtheil nach dem Ruf gefaßt, in welchem die betreffenden Studenten bei der Universitätsbehörde angeklagt worden. Außerdem soll auch noch der Umstand außer Acht gelassen worden sein, daß man die Studenten nicht an der Demonstration rechtzeitig verhinderte, sondern erst einschritt, als die Erregung unter den jungen Leuten bereits einen hohen Grad erreicht hatte. Sechs Tage später trat das Universitätsgericht in dieser Angelegenheit zusammen. Die Studenten eruchten das Gericht, sie in Gruppen als Angeklagte zu vernehmen. Der Universitätsrichter befürwortete dieses Gesuch, das Gericht schlug aber dasselbe ab. In Folge dessen verweigerten die Studenten alle Aussagen. — Dieses ist das zweite Urtheil, sagt der Korrespondent, durch welches so viele junge Leute von der Universität verwiesen werden. Ein großer Theil der Gymnatrulen gehört der ärmeren Klasse an; es sind junge Leute, welche den Kursus in klassischen Gymnasien, und zwar viele mit Auszeichnung absolviert haben. Durch ihre Ausweisung sind sie ihrer Existenzmittel beraubt und durch diesen Akt kann sehr leicht neues Material für die Kategorie der politischen Verbrecher geschaffen werden.

In der Affaire Cassulitsch ist dem „Nordischen Bote“ noch der nachstehende, „Wjera Cassulitsch“ unterzeichnete Brief zur Veröffentlichung zugegangen. Das Blatt, welches weder Fräulein Cassulitsch selbst, noch deren Handschrift kennt, erklärt dabei, daß es für die Echtheit dieses Briefes nicht einstehen könne. In der Uebersetzung lautet derselbe:

„Gehrter Herr! Einige Zeitungen bringen die Mittheilung, daß ich mich vor der Polizei verborgen halte. Diese Nachricht wird wahrscheinlich meine Verwandten und Bekannten aufregen. Ich wünschte gern darüber Aufklärung zu geben, was mich so zu handeln zwingt und aus diesem Grunde bitte ich Sie, meinen Brief zu veröffentlichen. Schon in dem Momente, als die Gendarmen die deutsche, in welcher ich fuhr, mit der Absicht anhielten, mich in eine andere zu setzen, kam mir — und, wie es schien, auch dem mich umgebenden Publikum — der Gedanke, daß man mich ungeachtet des freisprechenden Urtheilspruches arretiliren wolle. Das Publikum, ob nun mit überlegter Absicht, die Verhaftung zu verhindern oder einfach aus instinktiver Abneigung gegen so etwas, drängte sich von allen Seiten an die Kutsche heran; die Gendarmen aber stießen das Publikum auseinander und rissen sich mit den Händen am Wagenhals haltende Personen hinweg. Hierauf erschallten Schüsse, es entstand ein unbeschreiblicher Wirrwarr und der Wagen, in welchem ich saß, fuhr davon. In Gegenwart der Gendarmen hatte man dem Kutscher des Wagens die Adresse einer Bekannten von mir, zu welcher ich zu fahren beabsichtigte, laut zugerufen. Etwa um 2 Uhr Nachts erschien denn auch auf Grund dieser Adresse daselbst ein Polizeibeamter in Begleitung des Dworniks und dreier unbekannter Personen. Dieselben inspizirten sämtliche Winkelchen des Quartiers und schauten sich aufmerksam prüfend die Gesichter aller daselbst wohnenden weiblichen Personen an. Das Alles zwingt mich, den mir zu Ohren gelangten Gerüchten von Nachsichungen, und daß ein Befehl erlassen worden sei, mich auf administrativem Wege zu verfolgen, Glauben zu schenken. Ich war bereit, mich ohne Widerrede dem Urtheilsprüche des Gerichtes unterzuordnen, aber ich mag nicht dazu entschließen, mich von Neuem endlosen und unbestimmten administrativen Verfolgungen auszusetzen, und bin gezwungen, so lange ich nicht überzeugt werde, daß ich mich geirrt habe und daß mir keine Gefahr der Verhaftung droht, mich verborgen zu halten. St. Petersburg, 3. April. Wjera Cassulitsch.“

Der „Nordische Bote“ ist für seinen Muth, einen derartigen Brief zu veröffentlichen, bereits von der allerhöchsten Strafe erlitt. Nach einem Telegramm aus Petersburg, 19. d. M. datirt, hat der Kaiser — dem „Regierungsbote“ zufolge — auf die Vorstellung des Ministers des Innern befohlen, den „Nordischen Bote“ wegen dessen schädlicher Richtung für immer zu unterdrücken. Es ist charakteristisch, daß dieses allerhöchste kaiserliche Verbot ein Blatt trifft, dem vor gar nicht so langer Zeit verjehentlich das ehrende Zeugniß ausgestellt wurde, daß in seinen Spalten die Ansichten ernster politischer Kreise ihren Ausdruck fanden.

Ueber die Persönlichkeit des in letzter Zeit vielgenannten famosen Oberpolizeimeisters von Petersburg geht ein Berliner Blatt von einem Freunde dieses Blattes, der den „Liebling des Czaren“ näher kennt, folgende Skizze zu:

Der kleine, hämmige Generalleutnant und Generaladjutant Feodor Fedorowitsch Trepoff ist wohl der Liebling des Kaisers Alexander und das Muster eines administrativen Talents für Polizeisachen in Rußland, kommt aber der Särden aller Derer, die mit ihm zu verkehren haben. Der Mann, dessen Brust mit den höchsten Orden überladen ist, hat eine unbezwingliche Vorliebe für Prügel, das heißt nur für solche, die er selbst verabreicht oder verabreichen läßt; seine Hand sucht sich mit denkbar größtem Wohlgefallen fremde Ohren und Wangen auf; es wird in nicht übertriebener Weise erzählt, daß er in seinem Arbeitszimmer am Schreibtisch sitzt und die Aktien überfliegt, während hinter ihm irgend einem armen Teufel „2 x 25“ angezählt werden „zur Anregung Sr. Excellenz“. Ich selbst war Zeuge, wie Sr. Excellenz eines Tages, durch die Hauptstraße von Petersburg fahrend, einen seiner Untergebenen sah, der ihm nicht prompt genug im Dienst erschien. Excellenz ließ sofort seinen Wagen halten, winkte den Angestellten heran, fuhr ihn mit einem zornigen Fluche an und befahl ihm, sich am nächsten Tage auf dem Polizeipräsidium einzufinden, um sich seine Strafe zu holen. Der arme Teufel machte bereits kehrt und wollte mit betrübter Miene abziehen, als Sr. Excellenz einen anderen Einfall bekam; er rief ihn zurück und meinte: „Warte einmal, du Hundesohn, wir wollen die Sache lieber gleich abmachen!“ Und obichon hundert Menschen und mehr herumsahen, verabreichte der Herr Oberpolizeimeister auf offener Straße dem Zitternden sechs jurchbare Ohrfeigen, deren jede einzelne er laut zählte. Nach gethaner Arbeit fuhr er besriedigt von dannen. Das Prügeln war nicht die einzige Leidenschaft Seiner Excellenz. „Der Kantschu und die Damen“ war die Divise seines Lebens und gegen das zarte Geschlecht war der Petersburger Polizeichef immer besonders höflich. Die Behauptung, daß Wjera Cassulitsch nicht allein wegen Kränkung ihres Geliebten den Revolver erhob, findet in dem Charakter Trepoffs wahrlich keine Widerlegung; wenn die Beschuldigung auch in diesem Falle nicht zutrifft, sie hätte ganz wohl zutreffen können. Im Verkehr mit Damen hatte Trepoff die Eigenschaft, prinzipiell niemals von dem vertraulichen, „Du“ abzuweichen; gleichzeitig offenbarte er aber einen besonderen Sinn für gewisse freudige Familienereignisse. Seine erste Frage war es, wenn er bei „amtlichen“ Vorkommnissen mit Damen zu thun hatte: „Wie viel Kinder?“ Wenn die Verhörte den Mangel jeglichen Kinderergens eingestand, dann folgte stets ein mit allen möglichen Donnerwettern zc. verbrämtes „Du läßt!“ dem es an weiteren Perspektiven nicht fehlte. Diese Maxime beobachtete Sr. Excellenz selbst den unheimlichsten

Mädchen und Frauen gegenüber und er genoß in Folge dessen nicht mit Unrecht den Ruf eines absonderlicher Don Juans. Hoffentlich ist Petersburg durch den Schuß der Cassulitsch für immer von diesem Oberpolizeimeister erlöst, selbst wenn derselbe mit dem Leben davon kommt.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Nationaltheater.)** Am Ostersonntag fand um die gewöhnliche Theaterzeit eine musikalisch-dramatische Vorstellung statt, also eine „Akademie“, wie es im Theater-Jargon heißt — selbstverständlich zu wohlthätigem Zwecke, denn nur ein solcher konnte eine Zusammenstellung so verschiedenartiger Genüsse entschuldigen. Der Zweck war diesmal die Beschaffung eines Grabdenkmals für Eduard Szigligeti und es war sicherlich ein lobenswerthes Unternehmen, das Andenken des heimgegangenen Dichters und Dramaturgen an der Stätte seines langjährigen, verdienstvollen Schaffens und Wirkens zu feiern. Aber das allzubunt zusammengewürfelte Programm, so Werthvolles auch darin enthalten war, ließ von der bewährten, kundigen Hand, von dem künstlerischen Geschmak des Verstorbenen wenig verspüren. Das Beste des Abends war ohne Frage die herrliche Ballade von Johann Arany: „Tengeri hantás“ (zu deutsch etwa: das „Maisblatten“, volkstümlich gesprochen), eine kostbare Perle der ungarischen Poesie, die sich den übrigen Schöpfungen des großen Dichters würdig anreihet. Dieselbe Tiefe der Empfindung, dieselbe unmittelbare Wirkung des Ausdruckes, die merkwürdige Plastik der Gestaltung des Ganzen, über welchem eine schwermüthige, elegische Stimmung ein poetisches Halbunkel verbreitet. Die Ballade, von Emerich Nagy sehr verständig und wirksam, leider nur nicht genug vernehmlich vorgetragen, wird in dem in Vorbereitung befindlichen „Szigligeti-Album“ zuerst erscheinen. Der Dichter konnte leider den zahlreichen Ruf nicht Folge leisten; durch eine Unpäßlichkeit war er verhindert, der Vorstellung beizuwohnen. Eine ähnliche allgemeine und ergreifende Wirkung, die höchstens durch die unaufhörliche Unruhe der vornehmen „späten“ Gäste im Parterre beeinträchtigt wurde, vermochte das darauffolgende dramatische Fragment von Szigligeti nicht zu erzielen. „Perényiné“ ist das letzte Werk aus dem literarischen Nachlasse des jüngst dahingegangenen Dramendichters. Der gestern zur Aufführung gebrachte erste und zweite Akt enthält einige dramatisch wirksame Situationen, aber auch nicht mehr als diese. Die Handlung bewegt sich kaum einen Schritt vorwärts und die Charaktere sind bis auf einen matt und farblos gezeichnet. Frau Eleki spielte die Titelrolle mit großer Lebhaftigkeit und im Ganzen mit richtiger Empfindung; daß ihr der überzeugende Ausdruck wahrer Natürlichkeit versagt bleibt, ist nicht ihre Schuld, es ist die Grenze ihres unbestreitbaren Talentes. Sehr hübsch war die Ausstattung und die Kostümierung. Nur möchte ich bezweifeln, daß die „Gedanken der Nation“ zur Zeit der Türkenkriege alleweile im Paradedamant herumspazierten. Noch ergötzlicher wird dies natürlich in der Oper, z. B. im „Sungady Vásló“, von dem zufällig gestern Abends fast die Hälfte gegeben wurde. Die musikalischen Gaben des Abends bestanden zunächst aus einigen von Lehel D r y sehr hübsch und dem etwas melancholischen Timbre seiner Stimme entsprechend vorgetragenen Liedern. Als musikalische Novität wurden zwei Nummern aus der Oper „Másvér in Rom“ von Franz Kaver Szabó geboten: die Einleitung zum dritten Akt und der „Tanz der Nymphen“ aus der Balletmusik. Die beiden Sachen des von uns erst vor Kurzem gewürdigten Komponisten sind jedenfalls bedeutend besser, als die im Musikvereinsjaale aufgeführten Stücke. Das will zwar nicht viel besagen, für den Zuhörer ist es aber ungleich angenehmer. Nachdem so oft und nachdrücklich betont wurde, daß diese beiden Sachen zu dem Besten der neuen Oper gehören, durften wir uns wohl auf Bedeutenderes gefaßt machen. Davon vermochten wir nichts darin zu entdecken, wohl aber eine geringe Originalität und dürftige Gestaltungsgabe, woran gewiß nur unsere Kurzsichtigkeit oder — in Gottes Namen — unsere Böswilligkeit Schuld trägt. — Das Haus war ziemlich gut besucht, die Logenreihen aber — es war abonnement suspendu — fast leer.

Im Nationaltheater debütierte heute Fr. Marie K o r d i n als „Máriska“ im „Liliumfi“ und erzielte einen freundlichen Erfolg. Das Publikum zeichnete die jugendliche Debutantin, welche einige Volkslieder mit angenehmer Stimme, aber noch ohne wirklichen Ausdruck sang, durch aufmunternden Beifall aus. Die Herren S a l m i (Liliumfi) und B i z v á r y (Szellenti) erhielten das zahlreiche Publikum durch ihr humorvolles Spiel in steter Heiterkeit.

Offener Sprechsaal. *)

Anstatt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Verwandten und Bekannten

Minna Blau
und
Moritz Blau
aus Abauj-Szántó als
VERLOBTE. 3063

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthalteneu ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, Zn- u. Ausländer-Lose
gemäß zu den billigsten Bedingungen 2676

G. E. SCHREIBER,

Bank- und Wechselhaus,
Leopoldstadt, Kirchenbazar 5.
Pfund- u. Verfaßscheine werden zum vollen Werth belehnt.

Allerneueste Anerkennung,

beweisend die Heilsamkeit der echten Johann Hoff'schen Malzheilmittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Brust-, Lungen- und Magenleiden, wie bei Schwäche und Abmagerung.

An die Johann Hoff'sche Filiale, Budapest, Gutfasse 10. Zum allgemeinen Nutzen veröffentliche ich, dass mein heftiger Katarrh und Husten, gegen den ich verschiedene Mittel ohne Erfolg anwandte, durch Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzpräparate ganz geheilt ist. Ich kann daher jedem Leidenden diese aufs Beste anempfehlen.

Budapest, 6. April 1878.

Csikász János, f. u. Landwehr-Hauptmann.
Fabrik u. Hauptgeschäft Wien, Bräunerstraße Nr. 8.
Fabrikniederlage und Hauptdepot: Budapest, Gutfasse Nr. 10. (Eingang unter dem Thore.) 2814

Schmerz erfüllten Herzens geben die Unterfertigten die traurige Nachricht Verwandten und Freunden von dem am 22. d., Morgens, im 76. Lebensjahre erfolgten Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter der Frau

Babette Abeles,
geborene Weiß.

Das Leichenbegängnis findet am 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Altosen, Hauptgasse Nr. 43, statt.

Wilhelm,	Rosalie, verehelichte Rosenfeld
Leopold,	Regina, „ Steiner
als Söhne.	Marie, „ Grödg

3066

Univ.-Med. Dr. Emerich Hertzka,
Brunnen- und Badearzt
in **KARLSBAD,**
wohnt wie im Vorjahre 3067
Kirchenplatz, „zur Franconia“, dem
Sprudel gegenüber.

Telegramme.

Konstantinopel, 22. April. (Privat-Telegramm.) Die Engländer schiffte in Ismid 3000 Pferde behufs Formierung eines türkischen Kavallerieregiments aus. Die anglophile Stimmung überwiegt noch.

London, 22. April. „Daily News“ melden aus Konstantinopel vom 20. d.: Layard that Schritte, um die englischen Unterthanen unter amerikanischen Schutz zu stellen. Der Gesandte Amerika's holte die Erlaubnis seiner Regierung ein.

London, 22. April. Lord Beaconsfield besuchte heute Salisbury in Hatfield. — Die „Times“ meldet aus Calcutta vom 21. d.: Die Regierung konzentriert ihre ganze Energie auf die Kriegsvorbereitungen. Es erging der Befehl, sämtliche Eingeborenen-Regimenter sofort auf Kriegsfähigkeit zu bringen. — Die Waffenfabriken arbeiten Tag und Nacht, selbst an Sonntagen.

London, 22. April. „Reuters Office“ meldet aus Bombay vom 21. d.: Die Vorbereitungen zum Transporte indischer Truppen nach Malta sind im Gange; die erste Brigade des Expeditionskorps wird am 29. d. eingeschifft werden.

London, 22. April. Die „Times“ meldet aus Petersburg vom 21. April: Die Kabinete von London und Petersburg wollen das Prinzip acceptiren, daß der Kongress zusammentrete, um die in den bestehenden Verträgen notwendigen Veränderungen zu prüfen; aber England besteht auf der klaren förmlichen Anerkennung des Prinzips, daß alle großen Veränderungen im Oriente, wie solche der Vertrag von San-Stefano vorschlägt, europäische, und nicht russisch-türkische Fragen bilden; Russlands Annahme dieses Prinzips hängt sehr von dessen Formulierung ab. Die Unterhandlungen zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn nehmen einen stätigen Fortgang; die Gesichtspunkte nähern sich allmählig; Oesterreich-Ungarn wünscht keinen Gebietszuwachs, sondern die Ausdeh-

nung der Sphäre seines militärischen und kommerziellen Interesses, insbesondere die Erlangung einer Eisenbahn Saloniki-Mitrowiza.

London, 22. April. Die Journale diskutiren das von Deutschland proponirte militärische Kompromiß nicht sehr günstig, indem sie darauf hinweisen, daß Russland dadurch mehr gewinne, als England. — Die „Times“ heißt jedes wirkliche Kompromiß willkommen, aber „Daily Telegraph“ glaubt, die wesentliche Differenz zwischen England und Russland würde unberührt bleiben, selbst wenn das proponirte Arrangement zur Zufriedenheit aller Parteien ausgeführt würde. — „Standard“ bezweifelt, daß Russland einwilligen würde, sich von Konstantinopel zurückzuziehen, so lange Bismarck Oesterreich-Ungarn zurückhalte.

Paris, 21. April. „Temps“ meldet aus London: Es sei Hoffnung, daß die Bemühungen Deutschlands Erfolg haben. Man glaubt jedoch, daß für den Fall eines Mißerfolges die Kriegsvorbereitungen energig fortgesetzt werden.

Petersburg, 22. April. Angesichts der irrigen Kommentare über die im Zuge befindlichen Unterhandlungen konstatirt die „Agence Russe“, daß, nachdem das Berliner Kabinet seine guten Dienste angeboten, kein Zweifel hinsichtlich der loyalen, praktischen und logischen Bedingungen seiner Vermittlung gestattet sei. — Die „Agence Russe“ bestätigt die prinzipielle Zulassung der gleichzeitigen Räumung und die Nothwendigkeit, dieselbe in einer Weise zu bewerkstelligen, daß die Entfernung für die russische Armee und die englische Flotte eine gleiche werde; indem man die Zeit zur Wiedererreichung der geräumten Stationen in Rechnung zieht, dauern die Pourparlers über die Räumung noch fort. Nach erzieltm Einvernehmen wird die Konferenz zusammenzutreten können, um das Kongressprogramm festzustellen. Von dem Ergebnisse des Meinungsaustausches zwischen den Kabinetten über die Behandlungsfrage hängt die Wahrscheinlichkeit des Zusammentretens des Kongresses ab.

Konstantinopel, 21. April. Mufhtar Pascha wurde zum Artilleriemeister ernannt. — Nach einem Gerücht sollen Keuf und Osman Pascha zu Gouverneuren entfernter asiatischer Provinzen ernannt werden. — Die Journale betrachten das neue Ministerium der Neutralität günstig. — Gestern fanden heftige Erdstöße statt. — Der englische Botschafter Layard ist hieher zurückgekehrt. — Der russische Gesandte von Athen ist hier angekommen.

Bukarest, 21. April. Der Fürst empfing anlässlich seines Geburtsfestes und des Jahrestages der Erwählung den gesetzgebenden Körper; es wurden hierbei keinerlei Reden gehalten. — Das rumänische Parlament wird wegen der ersten Lage nicht definitiv vertagt und wird selbes nöthigenfalls neuerdings zusammenberufen.

Rom, 22. April. Es wird versichert, der Papst habe sich auf den Rath der Aerzte prinzipiell entschieden, den Sommer außerhalb des Vatikans an einem noch zu wählenden Orte zuzubringen. Hinsichtlich der neuen Kardinals-Ernennungen ist nichts bestimmt. — Die Verhandlungen mit Russland dauern fort. — Man glaubt an ein demnächstiges Einverständnis über die Besetzung der vakanten Bischofsstühle.

Manchester, 21. April. Heute fand eine zahlreich besuchte Versammlung von Delegirten der Arbeiter-Assoziation zum Schutze der Baumwollspinnerei-Arbeiter statt, welche einstimmig die Resolution annahm, den Streikenden zu empfehlen, eine zehnprozentige Lohnreduktion provisorisch anzunehmen.

Wien, 22. April. (Privat-Telegramm.) Als bei der heutigen Praterfahrt nach beendetem Rennen eine Equipage, worin der k. k. Oberst-Stallmeister Fürst Thurn-Taxis und der k. k. Ober-Ceremonienmeister Graf Hunyady saßen, den Viadukt passirte, fielen plötzlich zwei Schüsse nach dem Wagen. Es wurde jedoch keiner der in dem Wagen sitzenden Herren verwundet. Später wurde der Thäter in einer Person Namens Bernhard Weiß verhaftet; derselbe gestand ein, daß er den Fürsten Taxis erschließen wollte, weil er bei demselben vergeblich um eine Stelle petitionirt hätte.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 22. April. (Privat-Telegramm.) Die heutige Feiertagsbörse verlief ganz bedeutungslos und sind nur wenige Schlüsse vorgekommen. Die Schlusskurse waren folgende: Kreditaktien 212.90, Ungarische Kreditbank 193.—, Anglo 88.75,

Papierrente 61.50, Goldrente 73.—, Napoleondor 9.74, Reichsmark 60.02. Lloydaktien stiegen bis 409.50.

Budapest, 22. April.

* (Päpaer Volksbank.) Wie ein ungarisches Provinzialblatt erfährt, hat der königliche Gerichtshof die Liquidation der Päpaer Volksbank nicht bestätigt, weil im Sinne der Statuten hiezu die Deponirung von drei Viertel der Aktien erforderlich ist, was aber nicht der Fall war; es wird daher zu diesem Zweck eine neue Generalversammlung einberufen werden.

Geschäftsbericht.

Wien, 20. April. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle bei stillem Verkehr unverändert.

Leder, Häute und Felle. Geschäftslage und Preise zeigten gegen die Vormoche keine wesentliche Aenderung.

Hadern. Die Hadernzufuhren trafen in der verfloffenen Woche reichlicher ein. Da der Bedarf kein lebhafter ist, stellten sich die Preise abermals um 25 Kr. zu Gunsten der Konsumenten. Wollhadern sind ganz vernachlässigt.

Kleefamen. Der Abzug in allen Kleecarten bleibt auf den Anbaubedarf beschränkt, welcher noch allseitig vorherrschend ist. Preise für Prima-Qualitäten unverändert, mittlere Sorten gedrückt.

Delc. Das seither schon recht belanglose Nüßgeschäft gestaltete sich in der laufenden Woche noch unergiebig, doch trat keine Preisabschwächung ein, obwohl kaum ein bemerkenswerther Abschluß zu Stande kam. Auch für Herbstöl hat sich unter dem Einflusse der für den Saatenstand höchst günstigen Witterung die Meinung abgeschwächt und war selbst zu 43 fl. wenig Kauflust bemerkbar. Leinöl fester.

Spiritus. Sehr matter Geschäftsgang, Preise nachgebend, Termine ohne Verkehr. Notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kartoffeln (75 Prozent oder höher) transitio 32 fl. 20 Kr. bis 32 fl. 60 Kr., Melassen-spiritus (75 Prozent oder höher) transitio 32 fl. — Kr. bis 32 fl. 30 Kr., rektifizirter hochgradig (90 Prozent und darüber) transitio 35 fl. 10 Kr. bis 35 fl. 60 Kr., Einowits (50—55 Prozent) transitio per Hektoliter 35 fl. — Kr. bis 67 fl. — Kr.

Zucker. Die Flaubeit auf allen ausländischen Zuckermärkten machte auch hier wie in Prag das Geschäft unbelebt. In Rohzucker fanden beinahe keine Transaktionen statt, da die einheimischen Raffinerien nichts kaufen und der Export nur von Stationen mit günstiger Wasserfracht nach England rentirt. Die Preise sind nachgiebig. In Brodzucker war es still, wie alljährlich vor Ostern. Die Preise hielten sich aber gut. Was Niles betrifft, zeigen sich Eigner und Käufer zurückhaltend. Notirungen: Rohzucker, erstes Produkt, Basis 96 Prozent Zucker in 100 Trockensubstanz ab mährischen Stationen 96 Prozent 33 fl. 90 Kr. bis 34 fl. 30 Kr., ab mährischen Stationen 93 Prozent 33 fl. 75 Kr. bis 34 fl. 10 Kr., ab böhmischen Stationen 93 Prozent 33 fl. 30 Kr. bis 33 fl. 55 Kr., ab böhmischen Stationen 88 Prozent 34 fl. 25 Kr. bis 34 fl. 50 Kr.; Raffinade 46 fl. 50 Kr. bis 47 fl. 40 Kr.; Melisse: feine und feinste 45 fl. 50 Kr. bis 46 fl. 10 Kr., ordinäre und mittlere 44 fl. 70 Kr. bis 45 fl. 30 Kr.; Exportzucker ab Nordbahnhof in Wien oder Florisdorf, exklusive Steuer = Restituzion, Brode franco Faß 35 fl. 40 Kr. bis 35 fl. 80 Kr., Niles in Säcken, Sporto für Netto 33 fl. — Kr. bis 33 fl. 60 Kr. — Alles per 100 Kilogramm.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 22. April. Während der beiden Feiertage stockte der Börsenverkehr beinahe gänzlich; die etwas günstiger lautenden politischen Nachrichten und die festere Wiener Kurse waren nicht im Stande, die Spekulation aus ihrer Reserve hervorzuloden. Es herrschte eine solche Geschäftslosigkeit, daß es schwer ist, Kurse anzugeben. Nominell lassen sich öfter. Kredit mit 213.50, ungar. Kredit mit 194.50, Bester Versicherung mit 94.25 bis 94.50 notiren.

Getreidegeschäft. Für Weizen bestand heute ziemlich rege Kauflust, und da sich auch genügendes Ausgebot zeigte, entwickelte sich ein lebhafter Verkehr. Es wurden circa 20,000 Mtr. zu vollen vormöchtlichen Schlusspreisen umgesetzt. Verkäufe:

Heißer: 300 Mtr. 79 Kr. zu 12 fl. 65 Kr. per drei Monate, 300 Mtr. 78 Kr. zu 12 fl. 65 Kr., 200 Mtr. 80 Kr. zu 12 fl. 70 Kr., 100 Mtr. 79 Kr. zu 12 fl. 70 Kr., 100 Mtr. 78 Kr. zu 12 fl. 70 Kr., 200 Mtr. 78.2 Kr. zu 12 fl. 60 Kr., 500 Mtr. 76.7 Kr. zu 12 fl. 15 Kr., 800 Mtr. 76 Kr. zu 12 fl., 100 Mtr. 75.3 Kr. zu 11 fl. 80 Kr. per Kasse. — Banater: 200 Mtr. 78.3 Kr. zu 11 fl. 65 Kr. mit Zusatz per drei Monate. 500 Mtr. 76 Kr. zu 11 fl. 50 Kr., 1600 Mtr. 75.5 Kr. zu 11 fl. 57 1/2 Kr., 2100 Mtr. 71.5 Kr. zu 10 fl. 60 Kr. — Bester Boden: 2000 Mtr. 79 Kr. zu 12 fl. 40 Kr., Kaffee: 200 Mtr. 77 Kr. zu 11 fl. 80 Kr., 500 Mtr. 76.4 Kr. zu 11 fl. 40 Kr., 300 Mtr. 75 Kr. zu 11 fl. 30 Kr. ab Nordbahn. — Lonaer: 2000 Mtr. 79.3 Kr. zu 12 fl. 50 Kr., 1800 Mtr. 74.5 Kr. zu 11 fl. 32 1/2 Kr. — Bácskaer: 800 Mtr. 75.4 Kr. zu 11 fl. 57 1/2 Kr., 350 Mtr. 76 Kr. zu 11 fl. 55 Kr., Diner Wochenmarktware, Alles per drei Monate.

Ungar-Weizen per Frühjahr zu 10 fl. 75 Kr. bis 10 fl. 85 Kr., per September/Oktober zu 10 fl. 45 Kr. bis 10 fl. 55 Kr.

Flaumen. In den letzten beiden Tagen fand ein ziemlich reger Verkehr in neuen Flaumen statt; es wurden 1680 Mtr. bösnische in Fässern auf Lieferung per Oktober-November zu 25 fl. geschlossen.

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Konkurs in der Provinz. Gegen Simon und Kovács, prot. kaufmännische Firma in Derecske. Anmelddingstermin am 26., 27. und 28. Juni. Litiskurator Advokat Anton Szabó.

Verantwortlicher Redakteur;
S. Schreiber.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti Színház.

A fekete dominó.

Vig opera 3 felv. Zenéjét szerzette Auber.

Coppélia.

Ballet 2 felv. Zenéjét szerzette Delibes Leo.

Népszínház.

A kornevilli harangok.

Régényes Operette 4 felv. Zenéjét szerzette Planquette.

Deutsches Theater in der Wollgasse.

Heute geschlossen.

Carlé's Orpheum

(Gittergasse, Karlskafene, Barriere).

Schönstes und größtes Etablissement für Familien.

Heute, Dienstag, den 23. April:

Der Herrkönig,
Brothers Mellor,
Gütel de la Croix,
Herr Pruggmaier,
Herr Fieur.

Geschwister Fuur,
Veretti de la Croix,
Anna Wohl,
Herr Komáromy,
Herr Groß.

Voranzeige. Donnerstag, den 25. April. Benefiz des Herrn Kapellmeisters Schindler. An diesem Abend besonders zu bemerken. Zum 1. Mal ganz neu in Pest: Die fliegenden Hute, ausgeführt von dem Duettsilber-Trio. Mittwoch, den 1. Mai: Das französische Hausorchester. Erstes Auftreten der französischen Chansonette **Mlle. Caze** und der Zither-Virtuosinen **Geschwister Fuur's**. 2815

Lokalveränderung.

Die

ADMINISTRATION

sowie das

Bank- und Wechselgeschäft

der Administration des

„MERCUR“

S. Polster

befindet sich vom 1. Mai 1878 ab

Nr. 10 BUDAPEST, Nr. 10 Dorotheagasse Nr. 10

3048

Frühjahrs - Saison.

Elegante

Ueberzieher von	fl. 10	aufwärts
Ueberzieher, Spezialitäten von	fl. 20	
Ueberzieher, Spezialitäten von	fl. 20	
Gehäuse von	fl. 15	
Jacke komplett von	fl. 20	
Jacke von	fl. 10	
Jacke-Anzüge von	fl. 22	
Anaben-Anzüge von	fl. 10	

Alles in allerneuester Façon, bestens gearbeitet, zu billigsten Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) nur bei

JAK. ROTHBERGER,

k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Christophplatz 2, 1. Stod,

zum „großen Christoph“.

(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.) 2798

Provinz-Bestellung prompt.

Die erste Budapester Pfandleih-Anstalt,

Budapest, Ecke der Neuenwest- u. Gittergasse belehnt Werthpapiere, Gold, Silber, Effekten und alle Gattungen Pfandscheine zu billigsten Bedingungen.

Umsonst werden auch alle Gattungen

PELZ-WAAREN

zur Aufbewahrung über den Sommer unter Garantie übernommen.

Eingang auch in der Einfahrt. Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiert. 2742

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).

Heute, Dienstag, den 23. April 1878; Auftreten des Komikers Herrn

J. H. SCHNEIDER,

der ungarischen Nieder-Sängerin **Frl. Banzély Irma**, des Herrn **Komló**, des deutsch-jüdisch-polnischen Gesangs-Quartett **Hermann**, aus dem Wiener Orpheum. Zum 1. Male: **Doktor und Vater. Die jüdische Reise nach der Türkei. Die zwei reisenden Jüngelch.** Duett von Herrn **Hermann** und **Abramovits**. Auftreten der Damen **Megheffi Laura** und **Frl. Wolter**. 2824

Von heute ab ist die Regelbahn zum allgemeinen Vergnügen dem geehrten P. T. Publikum geöffnet, sowie im vorderen Garten täglich **ung. National-Kapelle**.

Herrenkleider.

Anzüge 16, 18, 20, 30 fl.

Ueberzieher 9, 10, 12, 15, 24 fl.

Knabenkleider.

Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl.

Ueberzieher 6, 7, 8, 10, 14 fl. aufwärts,

empfehlen

Adolf L. Haas,

Schlangengasse Nr. 2.

Bei Provinz-Bestellungen für Knaben-Kleider ist bloß das Alter anzugeben.

2535



Nur Ravissante von Dr. Lejosse in Paris. Dieses weltberühmte Hautreinigungsmittel hat sich von allen bisher dagewesenen als das **reiste und wirksamste** erwiesen. **Sommersprossen, Wimpern, Ausschläge, Kupferflecke, gelbe Flecken**, sowie alle Hautunreinheiten **sicher zu entfernen**. Der Erfolg wird garantiert. Preis einer grossen Original-Glaskapsel fl. 2.50, einer kleinen fl. 1.50 kr. Centr. - Depot: H. Schwarz, Maria Valerig. 9. Esst zu haben in **Budapest** nur bei **Hrn. Apotheker Josef v. Török**, Königsgasse 7, und in den Parfümerien **3064 Alex. Vértessy, M. Lueff, F. Vadász Nachf.**

Als unheilbar erklärte Lungen-Kranke

gehellt!

durch **J. HERBANY'S** unterphosphorigsauren **Kalk-Eisen-Syrup.**

Herrn Apotheker J. Herbany, in Wien.

Verzweifeltes Anerkennungs-Schreiben:

Ihr Kalk-Eisen-Syrup ist unbezweifelbar und für die leidende Menschheit eine unbeschreibliche Wohlthat. Bei 18 Lungenkranken habe ich schon dieses von Ihnen erfundene unschätzbare Heilmittel mit bestem Erfolge angewendet und alle 18, als unheilbar erklärten Lungenkranken durch diesen Syrup gänzlich und radikal geheilt. Ich bitte, mir deshalb wieder 9 Flaschen Kalk-Eisen-Syrup zu senden. Mit besonderer Hochachtung **Dr. Weisshaar.**

Ladten (Ungarn), 18. November 1877.

Wüßte das vorstehende Schreiben ein Fingerzeig sein für alle Lungenkranken und alle jene, die an den so häufig die Vorläufer der Lungen-schwindsucht bildenden Krankheiten wie: chronischen Lungen-Katarrh, trockenem Husten, andauernder Heiserkeit, Blutmuth, Weichsucht, Stryphulose leiden, sich rechtzeitig dem taufendfach bewährten, von den renommiertesten Aerzten als einzig rationelles Heilmittel gegen Lungen-tuberkulose anerkannten unterphosphorigen Kalk-Eisen-Syrup zuwenden und nicht erst die Zeit der Rettung mit dem Gebrauche werthloser, besonders in jüngster Zeit so vielfach angepöbelter Mittel, die schon vermöge ihrer Bestandtheile an dem Leiden nicht das Geringste ändern können und höchstens dem armen Patienten noch seine Verdauung ruinieren, zu veräumen.

Der Kalk-Eisen-Syrup ist wohlthätig und leicht verdaulich und kostet 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Emballage. — Genaue Bezeichnung in der jeder Flasche beiliegenden Prospektur von Dr. Schweizer.

Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbany zu verlangen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Warmherzigkeit“ des J. Herbany,

Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.

Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn **Josef von Görök, Apotheke,**

BUDAPEST, zum heil. Geist, Königsgasse 7;

ferner bei den Herren Apothekern: **Preßburg:**

J. Pistory und N. Solk, **Raab:** L. v. Gömbös,

Zembovár: Tarcsay, **Ugram:** S. Wittbach,

Stuhlweissenburg: Georg Dieballa, **Urad:**

Schenk und Glück, **Peterwardein:** Deotatios Erben, **Raschau:** R. Wandraschek, **Karlsstadt:** G. Jindris,

Hermannstadt: Morischer, **Lipto-Rosenberg:** J. Hammerschmied, Apotheker. 2632

Ein neues Wunder!

UMSONST erhält Jedermann **Britanniasilber-Waaren,**

welche unter Garantie ewig weiß bleiben.

Die im Industriepalaste der Weltausstellung zum Verkaufe bestimmten Britannia-Silberwaaren der vereinigten Fabriken Englands werden wegen der politischen Verhältnisse nicht nach Paris abgedenkt. Die Waarenmassen müssen unter jeder Bedingung zu Geld gemacht werden, denn die Noth ist groß und 4000 brodlose Arbeiter verlangen Hilfe. Die Britannia-Silberwaaren wurden daher in 3 gleiche Partien getheilt, wovon die eine Partie nach Oesterreich, die andere nach Italien und die letzte nach Deutschland versendet wurde.

Die unterfertigte Administration hat die Berechtigung für die k. k. österreichischen Staaten übernommen und ist verpflichtet die **echt englischen, unter Garantie ewig weißbleibenden Britannia-Silberwaaren** bloß gegen eine kleine Vergütung für Frachtposten und die Arbeitslöhne zu verschicken. Obwohl im Laufe einiger Jahre viele ähnliche Anzeiger erschienen, so werden die geehrten Leser und Abonnenten dieses wahrhaft beliebten Blattes dringend ersucht, sich durch einen Blick auf die fabelhaft billigen Preise zu überzeugen, daß seit dem solche Gegenstände inserirt werden, so **Reelles, Solides und Haltbares** noch nicht vorgekommen, denn wir verpflichten uns hiermit vor aller Welt, das Geld augenblicklich ohne jeden Anstand zurückzugeben, wenn die Ehre im Gebrauche jemals schwarz oder gelb werden sollten.

Zum Wohle des geehrten Publikums erklären wir nochmals, daß das **Britannia-Silber** das einzige auf der Welt existirende Metall ist, welches auch nach 10jährigem Gebrauche ebenso weiß bleibt, wie **echt es 13löthiges Silber**, und garantiren wir hierfür schriftlich.

Bei jedem einzelnen Artikel sind die festen Preise notirt und sind dieselben so billig gestellt, daß kein anderer Geschäft der Welt im Stande ist, die Waaren auch nur um den fünftfachen Preis zu liefern.

Die Versendung geschieht gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages und hat jeder einzelne Artikel mindestens den fünftfachen Werth.

Verzeichniss:

- 12 Stück echt engl. Britannia-Silber-Egghabeln und Tafelmesser sammt Gratis-Zugabe der dazugehörigen Kästel, Alles zusammen früher fl. 9 jetzt nur fl. 4.10
- 6 Stück echt englische Britannia-Silber-Kaffeeöffel früher fl. 6.— jetzt nur fl. —.35
- 6 Stück Britannia-Silber-Tassen für Thee od. Kaffee früher fl. 6.— jetzt nur fl. 1.35
- 1 Stück schwerer massiver Britannia-Silber-Löffel früher fl. 3.— jetzt nur fl. —.95
- 1 Stück schwerer Britannia-Silber-Mischlöffel früher fl. —.70 jetzt nur fl. —.35
- 2 Stück oder 1 Paar echt englische Britannia-Silber-Bencher früher fl. 3.— jetzt nur fl. —.93
- 3 Stück Britannia-Silber-Gießer, feinst, früher fl. 2.10, jetzt nur fl. —.75
- 6 Stück massive, echt englische Britannia-Silber-Messer-Kästel früher fl. 4.80, jetzt nur fl. 1.80
- 1 Stück Britannia-Silber-Feuerzange für den Tisch, schwerer früher fl. —, jetzt nur fl. —.93
- 1 Stück Britannia-Silber-Zuckerdose, früher fl. 4.50 jetzt nur fl. 1.20
- 1 Stück Britannia-Silber-Zucker-Streuer, früher fl. 1.80 jetzt nur fl. —.75
- 1 Stück Britannia-Silber-Tisch-Glocke früher fl. 3.60, jetzt nur fl. 1.42
- 1 Pfeffer- u. Salzbehälter, früher fl. 1.80, jetzt nur fl. —.75
- 1 Butterdose, früher fl. 4.—, jetzt nur fl. 1.20

Außerdem Karaffindl, Kaffee- und Thee-Fannen, Kaffeemaschinen (alle Größen), Tassen, Theesetzer und noch viele tausend Artikel für den Hausgebrauch für Gasthöfe, Kaffee- und Wirthshäuser. Alles um **70 Prozente billiger als bisher.** 2705

Adresse: Administration der englischen **Britannia-Silber-Waaren,** Wien, Favoritenstraße Nr. 1.

Täglich frische Sendung von Goldfischen

zu den billigsten Preisen. Großer Vorrath an Aquarien, Muscheln und Felsengruppen hiezu in der Glasfabriken-Niederlage der 3044

Brüder Bass,

Wien, II., Praterstrasse 58.

Preisliste gratis und franko.

Ostindische Erfrischungs-Bonbons

echt englische Spezialität.

Victor Schmidt & Söhne,

IV. Bezirk. WIEN, Allee-gasse 48

k. k. landesbef. Fabrikanten. Depot bei allen renommierten Kaufleuten Budapests.

Auf der Spur.

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von G. W.

Erster Band.

Erster Theil.

1.

(8. Fortsetzung.)

Man hat mir gemeldet, daß Sie bereits hier im Hotel nach mir fragten, sagte Lionel in englischer Sprache, und ich habe auf dieses hin befohlen, daß man Sie heraufführe. Ich freue mich sehr, Sie zu sehen!

Ich gleichfalls, mein Herr! versetzte der Fremde in derselben Sprache.

Seit wie lange sind Sie schon in Frankreich?

Seit vierzehn Tagen.

Haben Sie seitdem irgend etwas Neues erfahren?

Noch nichts Bestimmtes, aber ich erwarte sehr bald genauere Nachrichten.

Der Amerikaner fuhr mit der Hand über die Stirn und sagte dann:

Haben Sie die Wohnung, die ich Ihnen bezeichnete, gemiethet?

Schon vor drei Tagen.

Und haben Sie alle Instruktionen, die ich Ihnen in Bezug darauf gab, genau und gewissenhaft befolgt?

Ganz genau.

Dann wünsche ich nur noch Zweierlei zu wissen.

Das wäre?

Wo Sie in Paris wohnen und unter welchem Namen Sie hier leben.

Ich wohne in der Rue de la Femme-sans-Tete und nenne mich Anne Buyard.

Der Amerikaner machte eine Kopfbewegung, die seine Zufriedenheit ausdrücken sollte.

Dann schwieg er, sagte aber nach einigen Sekunden, während deren er Anne Buyard genau betrachtete, in kurzem Tone:

Noch Eines möchte ich wissen. Haben Sie noch Geld genug?

Ich besitze so beiläufig noch fünfhundert Francs.

So nehmen Sie hier noch tausend Francs dazu. Wenn Sie die verbraucht haben, so fordern Sie sich mehr.

Buyard nahm einen Tausend-Francschein in Empfang, den er sofort in seine Tasche gleiten ließ.

Haben Sie weiter keine Befehle für mich, mein Herr? fragte er in verbindlichem Tone.

Nein, versetzte Lionel. Wie ich Ihnen schon telegraphisch mittheilte, bin ich in Breist gelandet, bin nun ganz erschöpft und bedarf sehr der Ruhe. Lassen Sie mich also für heute allein. Wir haben aber noch Mancherlei in Bezug auf unser künftiges Verhalten zu verabreden und zu diesem Zwecke werde ich Sie morgen Abend um neun Uhr hier erwarten.

Also auf morgen! versetzte Buyard.

Auf morgen! wiederholte Lionel, der sich sofort auf sein Bette warf.

Am folgenden Tage, Abends um neun Uhr, erschien Anne Buyard wiederum pünktlich im Hotel Sainte-Marie.

Sie sind sehr pünktlich, mein Herr, sagte der Amerikaner, als er ihn erblickte. Glauben Sie, daß wir uns jetzt unbemerkt nach dem Orte, von dem wir gestern sprachen, begeben können?

Es ist nicht mehr weit von zehn Uhr, erwiderte der Gefragte, das Hotel ist hermetisch verschlossen und Sie können versichert sein, daß uns Niemand bemerkt.

So lassen Sie uns gleich gehen, damit wir keine Zeit verlieren.

Ja wohl, gehen wir gleich, stimmte Anne Buyard bei.

Die beiden Männer gingen hinaus. Sie schritten über den Platz du Caroussel und den Pont Royal hinweg, bogen dann links nach dem Quai ein, stait in die Rue du Bac zu gehen, wendeten sich dann in der Gegend der Rue Bellechasse wieder links und schritten endlich die Rue Saint-Dominique entlang.

Nach einigen Minuten blieben sie aber plötzlich Beide wie auf Verabredung stehen.

Ist es dort? fragte Lionel schauernd.

Ja wohl, versetzte Buyard.

In demselben Augenblicke verkündete die Thurmuhr der Kirche Sainte-Clothilde die zehnte Stunde.

Mitten in der Rue Saint-Dominique lag ein Hotel, das mit seinem öden, düsteren Aussehen jedem Fremden, der auf seinen Wanderungen in diese Quartier gelangte, wie ein Räthsel erscheinen mußte. Seit mindestens fünf Jahren waren alle Fenster fest geschlossen und außer dem Kastellan und seiner Familie hatte in diesen fünf Jahren kein lebendes Wesen seine

Schwelle überschritten. Auf dem Hofe, von dem aus man zu den Hauptgemächern gelangte, wuchs das Gras hoch und üppig, und die Alleen des Parks, der einst so vorzüglich gepflegt wurde, waren jetzt von einem undurchdringlichen Gewebe von Schmarotzerpflanzen umspinnen.

Vor der Thür dieses Gebäudes waren Lionel und Buyard eben stehen geblieben.

Lionel hatte sich einige Augenblicke ganz der Betrachtung dieses geheimnißvollen Gebäudes hingegen, entriß sich aber mit einer plötzlichen Anstrengung seinen trüben Gedanken und sagte, indem er seinen Gefährten forschend ansah:

Dieses Haus ist also seit fünf Jahren unbewohnt?

Ja, wie Sie es jetzt hier vor sich sehen, versetzte Buyard.

Und man weiß nicht, in wessen Besitz es sich jetzt befindet?

Der Kastellan wußte darüber keine Auskunft zu geben.

Steht er mit dem Intendanten oder dem neuen Besitzer selbst in irgend einer Verbindung?

Er erhält von Zeit zu Zeit Briefe von Jemand, der in England lebt. Diese Briefe enthalten das nöthige Geld für dringende Reparaturen, bringen ihm aber keinerlei andere Mittheilungen.

Und wie nennt sich der Schreiber?

Sir Douglas.

Das ist Alles?

Ich weiß nichts weiter.

Lionel dachte einen Augenblick nach und fuhr dann fort:

Wie heißt der Kastellan hier?

Er nennt sich Bonnardie, erwiderte Buyard.

Blaudert er gern?

Sehr gern. Er ist Soldat gewesen und erzählt gern von seinen Kriegsthaten.

Ist er im Punkte der Ehrlichkeit sehr peinlich?

Nun, Sie wissen ja, — man muß essen und trinken.

Und seine Tochter?

Buyard lächelte verstoßen.

Nun, seine Tochter, versetzte er mit feltamer Betonung — die kleine Rose befindet sich seit einiger Zeit auf etwas abschüssiger Bahn. Sie ist übrigens ein reizendes Mädchen von kaum achtzehn Jahren, lebendig und witzig, wie man es eben in Paris ist. Augenblicklich ist sie in einen großen Burtschen, der Jura studirt und sich Gustav Thibault nennt, sterblich verliebt.

Der Amerikaner suchte zusammen.

Thibault! wiederholte er. Kann das etwa ein Verwandter des Substituten des kaiserlichen Procurators sein?

Es ist der leibliche Bruder des ehemaligen Substituten, der jetzt selbst kaiserlicher Procurator beim Gerichtshof von Paris ist.

Wie alt ist er?

Fünfundzwanzig Jahre.

Und die beiden jungen Leute lieben sich?

Buyard schickte sich eben an, Lionels Frage zu beantworten, als sie von dem Hotel, das an das eben besprochene grenzte, her einen heftigen Lärm vernahm, der ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm.

Was ist das? fragte Lionel, der nun erst um sich her eine gewisse Aufregung bemerkte, die ihm bis dahin ganz entgangen war.

Das ist das Hotel des Herrn Baron von Sennerey, versetzte Buyard. Der Baron ist vor zwei Jahren gestorben und seitdem gehört das Hotel Herrn Georg Murder, einem reichen Pflanzer aus Louisiana. Während Buyard sprach, wurde die Thür geräuschvoll geöffnet und man vernahm das ungeduldige Wiehern von Pferden, die sich auf dem Hausflur befanden.

Verursacht dieser Murder den ganzen Lärm? fragte Lionel.

Nein, seine Witwe, versetzte Buyard.

Der Pflanzer selbst ist also todt?

Ja, seit einem Jahre.

Lionel näherte sich neugierig.

Das ist eine Equipage, wie man sie wahrlich selten sieht, sagte er, nachdem er Pferde und Wagen mit einem Kennerblick gemustert hatte.

Buyard machte eine zustimmende Bewegung.

Man sagt, daß Madame Murder Herrin eines fürstlichen Vermögens ist, bemerkte er. Ihre Besitzung ist mit haaren Millionen bezahlt worden und sie hat eine zahlreiche Dienerschaft. Im Bois zeigt sich die junge Witwe oft zu Pferde — man hält sie für sehr kokett und sie erscheint bei den Italienern in der Oper, selbst bei Hofe, kurz überall, wo sie Gelegenheit findet, Bewunderung zu erregen.

Ist sie denn schön?

So schön wie ein Weib überhaupt nur sein kann.

Und wie alt?

Vielleicht zwanzig, höchstens zweiundzwanzig Jahre.

Der Amerikaner mußte unwillkürlich lächeln.

Wissen Sie, Herr Buyard, sagte er in scherzendem Tone, daß Sie auffallend genau über die

junge Witwe unterrichtet sind. Haben Sie zufällig ein näheres Interesse für sie?

Ein sehr nahe, mein Herr — sie interessiert mich ungemein.

In welcher Beziehung?

In einer sehr geheimnißvollen. Lionel sah den Sprecher sehr erstaunt an.

Was wollen Sie damit sagen? fragte er. Was bedeutet das —

Buyard suchte mit den Achseln.

Das will ich Ihnen erklären, unterbrach er ihn. Ich habe eine besondere Schwäche, deren ich mich nicht entäußern kann, für alles Geheimnißvolle und das hat mich auch bestimmt, meinen Beruf zu erwählen. Alles Mysteriöse zieht mich an, alle Rückhaltung reizt mich — alles Verschwiegene beschäftigt mich und mich hätte die Sphynx sicher verschlungen, wenn es mir nicht gelungen wäre, ihre Räthsel zu lösen.

Die Frau Witwe Murder scheint Ihnen also ein Räthsel zu sein?

Unbedingt. Sie hat alle dazu erforderlichen Merkmale, die ganze Haltung und alle darauf bezüglichen seltsamen Eigenthümlichkeiten. Wenn Sie sie sähen, würden Sie mir entschieden beistimmen.

Aber ich werde sie nicht sehen.

O, das wird ohne Ihr Zutun geschehen — sehen Sie nur, der Wagen setzt sich eben in Bewegung und da ist sie.

Wie Buyard gesagt hatte, war der Wagen wirklich eben angefahren und wie sie unter den hellleuchtenden Gasflammen an ihnen vorüberfuhr, hatte Lionel Gelegenheit, Frau Murder im vollen Glanze ihrer reizenden Toilette zu bewundern.

Ihm war nur ein einziger Blick vergönnt gewesen, aber dieser eine Blick hatte ihm genügt.

Er trat hastig in den Schatten zurück und drückte beide Hände an die Lippen, um den Ausschrei, der ihm die Kehle beengte, zu ersticken.

Nicht wahr, sie ist schön? fragte Buyard mit spöttischem Lächeln.

Lionel ließ seine Frage unbeantwortet.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Familienprozeß.) Vor dem Civilgerichte in Monaco wird gegenwärtig ein Prozeß verhandelt, welcher Ähnlichkeit mit jenem der Gräfin Lambertini hat. Die Klägerin will für die Urnhute eines Papstes gelten. Graf Luigi Mastai, Neffe Pius IX., hatte vor etwa 30 Jahren ein intimes Verhältniß mit einer Witwe Monanni. Eine Tochter der Monanni ist nun gegen die Erben des Grafen Luigi aufgetreten, um als natürliche Tochter dieses Letzteren erklärt und in Folge dessen ermächtigt zu werden, die ihr nach dem Gesetze zustehenden Rechte auszuüben. Vittoria Monanni, so heißt die junge Frau, begehrte, zum Zeugen-Beweis zugelassen zu werden, was ihr vom Gerichte bereits bewilligt worden ist. Jener Theil der Erbschaft, auf welchen die Monanni Anspruch macht, beträgt 150,000 Francs. Die Erben, gegen welche sie auftritt, wohnen in Sinigaglia und sind eine Nichte und eine Tochter des Grafen Luigi Mastai.

(Eine Sensationsnachricht für die Frauenwelt.) Immer lauter und lauter tritt ein Gerücht an den Tag, daß sich in den jüngsten Tagen zuerst in London und schon an die Deffentlichkeit wagte, ein Gerücht, welches nicht ermangelt wird, die Frauenwelt ungewöhnlich aufzuregen. Zuerst wurde es auf Grund einiger „verdächtigere Umstände“ als Vermuthung ausgesprochen, nun aber wird das Schreckliche in der Form einer zuverlässig zu erwartenden Thatsache gemeldet. Rücken wir mit der Farbe heraus: Die Krinoline kommt wieder! — Aus der Metropole der Modengöttin, aus Paris berichtet man darüber der „Hausfrauenzeitung“: „Die Krinoline wird wieder salonfähig und als Modestartikel im künftigen Spätherbste ihre Auferstehung feiern. Bereits sind zahlreiche Werkstätten in Frankreich in Thätigkeit gesetzt, welche dieses „formvollendete“ Toilettenstück aus Mohhaaren in tausenden von Exemplaren fertig bringen sollen, und nach wenigen Wochen schon werden die gewiegtesten Commis voyageurs die Hundreise um die Welt antreten, um dem aus der Vergessenheit hervorgerufenen Erzeugnisse der grande nation Achtung und allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Daß ihnen dies gelingen werde, dürfen wir keinen Augenblick bezweifeln. So viel man auch über die Krinoline gelacht und gelästert hat, sobald sie einmal von ihrer Protektorin, der Mode, oder eigentlich von Madame Eugenie fallen gelassen wurde, es ist doch gewiß, daß die hausherrlichen runden Röcke auf Befehl der einzigen Despotin im republikanischen Frankreich wieder die Herrschaft über die Frauen erlangen werden. Interessant dürfte es übrigens sein, den Uebergang der Mode von den heute modernen engen, die Bewegung einschränkenden Kleidern zu dem äußersten Extrem der weiten runden Röcke zu beobachten — vielleicht sind die für die begonnene Saison vorgeschriebenen kurzen Toiletten der Anfang zu dieser geplanten Umwälzung.“ — Also bereiten Sie sich vor, meine Damen! Es lebe die Krinoline!

(Das Christenthum in Indien.) Indische Blätter berichten über eine bemerkenswerthe Bewegung unter den Eingebornen Indiens östlich von Lunivelly. Nicht weniger als 16,000 Hindus haben dem Bischof Caldwell ihre Bereitwilligkeit erklärt, sich taufen zu lassen. Der Bischof schreibt: „Dorf um Dorf legt sein Heidenthum bei Seite und sucht um Zulaf zum Christenthum nach.“ Die vier evangelischen Douren des Bischofs im vorigen Jahre, sowie Dankbarkeit für die englische Hilfe während der Hungersnoth werden als wahrscheinliche Ursachen dieser Bewegung bezeichnet.

NEUESTES in **TEPPICHEN, DECKEN, VORHÄNGEN** und **MÖBELSTOFFEN**
zu den **billigsten Fabrikpreisen** empfehlen
TOTTIS & KREN, Budapest, „zum Nordstern“, Dorotheagasse 2.
Filiale: Wienergasse Nr. 5, Ecke des Christophylakes. 3036

Ausverkauf!

Reell, solid, billig, feinste Waare.
Ausverkauf! weil ich leider muß.
Ausverkauf! weil ich Geld brauche.
Ausverkauf! weil ich aufhi muß.



Ausverkauf!

L. AGULAR, BUDAPEST,

v. Gyertyánffy'sches Haus, Wäghnerstraße, Ecke Königsgasse.
Die ganze Reihe von Geschäften, welche seit langen Jahren in diesem Hause bekannt, sind ausgeteilt worden, zu denen leider auch ich gehöre, demzufolge ich gezwungen bin, mein seit 12 Jahren im besten Renommee bestehendes großes Schuhwaaren-Lager in der größten Auswahl und Erzeugnissen schnellstens **auszuverkaufen**.
Nachdem bei mir nur solide Waare, ausgezeichnete Arbeit, feinste Façon, nebst 4-6 monatlicher Garantie geleistet wird, lade ich die hohen Herrschaften und ein geehrtes Publikum zum Kaufe ein.
Preis-Liste:
Elegante hohe Lackstiefel, Halbrahm od. gef. Sohlen fl. 3.80
Elegante hohe Lackstiefel, glatt und genäht fl. 3.50
Elegante hohe feinste Lederstiefel, Façon Viennese fl. 4.—
Außerdem Promenaden, Regatta-, Halb-, Kommod- und Filz-Schuhe, ferner Schuhe mit Spangeln.
Neueste Damenherrschuhe, aus Wiener od. Mainzer Kalbleder fl. 5.50
Herrenschuhe, aus Chagrins- oder Semmelleder fl. 4.80
Herrenschuhe aus Stibleder fl. 5.50
Ferner ein reiches Lager von Mädchen-, Knaben- und Kinderschuh, Stiefel, Pantoffeln, Inchtentiefeln u. russ. Lackleder-Schuhe.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **L. AGULAR**, Erste ungar. Schuhfabrik, Wäghner- Boulevar, Gyertyánffy'sches Haus. — Ein gross-käufliches Preis-Courant gratis.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gharbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge auch hiesig Dr. S. Ernst, homöopath. Heil. Zwicklberggasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Heilung werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten herab befallen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß über Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht geküht.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

2805

Herren-Kleider

Die besten und schönsten fertigen Herren-Kleider für die Frühjahrs-Saison sind nur bei mir zu bekommen, insbesondere
Hamiltons von 12 fl.
Ueberzieher von 10 fl.
Frühjahrs-Anzüge von 18 fl.
Gehrocke 17 fl.
Ferner die größte Auswahl der vorzüglichsten in- und ausländ. Stoffe.
S. GROSSMANN,
Ede Déat- und neue Wienergasse.
Provinz-Bestellungen prompt effektiviert.

2780

Oberselterser Mineralwasser

stets frisch auf Lager bei
L. Édeskuty,
Königl. ung. Hoflieferant in Budapest.
Nassau-Selterser Mineralquellen-Gesellschaft in Oberselters (Provinz Hessen-Nassau).
2903

HUNGARIA

Buchdruckerei und Verlagsverein BUDAPEST, Leopoldstädter Kirchenplatz 2 empfiehlt sich zur raschesten und elegantesten Anfertigung aller Arten von **DRUCKSORTEN** zu den billigsten Preisen.
In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Louis le petit, der kleine Gesellschafter, enthaltend 28 Taschenspielerkunststücke, 24 Gesellschaftsspiele, 58 Räthsel und 12 humoristische Gedichte. Preis 78 fr. Ernst'sche Buchhandlung in Duedlinburg. 3062

Lichtenstein G.,

Wäghner-Boulevard, Handelsakademiegebäude.

Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt,

elfmal prämiirt, mit Rücksicht auf die Ansprache der Prof. Oppolzer, Heller, Beck und Niemeyer bei Schwächezuständen u. Zehrkrankheiten, besonders Brunt-, Lungen- und Halsleiden, auch bei katarrhischen (Kranke u. S. u. S. u. S.)
Nicht zu verwechseln mit dem böhmischen Biere, welches nach Prof. Oppolzer (Klinische Vorlesungen, 3. Band, pag. 481) die für viele Kranke schädlichen Produkte d. geistigen Gährung enthält.
Jos. Küferle & Co. in Wien.
In Budapest bei den Apothekern u. Spezereihändlern. Generalagentur für Budapest: Hugo Krausz, Marxg. 2810

Ueberraschend preiswürdig!

Ein-geschossene Sicherheits-Revolver mit 25 Patronen in 3 Größen fl. 5, 7, 9, gravirt fl. 7, 9, 11. kräftige kurze Centralfeuer Bulldog-Revolver fl. 13.50, 17-19.
Neu! Grosse Reise-Kleiderschutzrollen fl. 5.75, 7.75. stark gearbeitete Reise-Koffer und Handtaschen jeder Grösse, engl. Plaidriemen 90 kr., praktisch eingerichtete Reise-Necessaire, Umhängtaschen.
Reitsättel englisch. Schweinsleder fl. 15-35, Doppelzaum 4.80-10, Steigbügel-Riemen fl. 2.50, 3.50, Gurten fl. 2.20, 3.60, Schwesdecken fl. 3-5, Steigbügel fl. 1.60, 3.50, Reistangen fl. 1.80, 3.75, Trensl 50 kr., 1.50, Reitgeräten 70 kr. — fl. 7.
aller Art, Neuestes für persönlichen Schutz, häuslichen Gebrauch und Krankenpflege: Überzieher u. Mäntel mit Kapuze fl. 7.50, 9, 10.50, Luftpolster fl. 4.20-7.50, Clisoirs auch mit Mutterrohr fl. 1.80, 2, 2.40, 3.50, Pump-Clisoir in Blechkasten fl. 3.50, Bettelagen für Wöchnerinnen und Kinder 75 kr., fl. 1.35, 2.70.
Gärtnermesser mit Säge fl. 1.30, 2.75, 6.50, Handspritzen fl. 10 bis 22, Raupenscheeren fl. 1.60, Rebenscheeren fl. 1-3, Astsägen 75 kr. fl. 1.50.
Depot für Pariser und Wiener Sodawasser-Apparate zur leichten, stets frischen Selbsterzeugung dieses so gesunden, angenehm erfrischenden Getränkes. Ein gross und Einzelverkauf zu Fabrikpreisen
1/2 1 1 1/2 1 3/4 2 3 Liter
fl. 7 8 9 10 12 14, beste Soda und Weinstein 2 1/2 Pf. fl. 2.
Wasserfilter zur Reinigung gesundheitsschädlichen Trinkwassers fl. 2 1/2, 3 1/2, 5 1/2, mit Gefäss fl. 5 1/2, 10 1/2, 12 1/2.
fl. 11.70 1 Dutz. dauerhafte Brit. Metall Bestecke, Messer, Gabel, werden selbst in Säuren nie gelb, 1 Dutz. Caffeeöffel fl. 1.30, Esslöffel 2.70, Gabeln fl. 2.70, Messer fl. 6.30. Milchschöpfer 45 kr., Suppenschöpfer 90 kr.
Frühjahrs Schattenspendfächer, Modespazierstöcke, Manchettenknöpfe mit Buchstaben, Schilder, Elfenbein fl. 1.20, Seiden-Regenschirme fl. 4.50-7.
Bei Probeaufträgen folgen mit illustrirtem Preisbuch von **Theodor Kertész** Dorotheagasse Nr. 2. 2995

GUMMI

Neu! Jeder Hausfrau zum Schutz gegen Milchfäulnis: Milchprüfer fl. 1. Jeolone, zwei Flüssigkeiten, gemischt, geben ohne weitere Vorbereitung unerschütterliche Wärscheurtheile fl. 1. Margueridon: Porzellan, Glas, Messerschau u. s. w. damit gekittet, hält wasser- und feuersicher, 85 kr. Mastique-Zahnfüllung-Verkauf, unter Garantie gegen Ausfallen d. Borste, 30, 35, 40-60 kr. Rechaud Lang vorzüglichst. **Schnellkocher**, bei halbem Spiritusverbrauch fl. 2.50, 2.75-3. Gefässe fl. 1.75. Spiritus-Comfort-Caffee-Maschine, regulirbar für weniger Tassen, kocht in 12 Minuten ohne Aroma-Verlust fl. 5.60, 6.80, 7.50, 8.40, 9.50, 10.50-12.80. **Kohlen-Bügeleisen**: Vortheil: Ersparnis an Zeit u. Material, fl. 4. Stets sichere, flache, feine Metall **Sonnen-Taschenwärmer** mit Compass fl. 1. Regulire Reisenschuh, auch als Wecker benutzbar fl. 5.50. Lebensretter in der Westentasche, Stahlboxer fl. 1. **Neu für Raucher!** Zigaretten-Zugmaschine, zur Anfertigung genügt am Ringe rechts und links zu ziehen. 75 kr. Wangels Zigaretten-Rollmaschine, liefert in 20 Minuten 100 Zigaretten fl. 3.75. **Cosmopolit Jagd-Canalpfeifen**, rauchen trocken den Tabak fl. 1.40. Beste Maurer-Luntenerzeugnisse 85 kr., fl. 1.15. Pfeifenrohrputz-Dampfmaschine fl. 1.80. **Tafelschneid-Maschinen** fl. 13.50-18.
Bei Probeaufträgen folgen mit illustrirtem Preisbuch von **BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 2.**

Herren-, Damen- u. Kinder-

Handschuhe aus dem feinsten Glacéleder, Ziegen-, Nash- und Hirschleder, modernste Farben in reichster Auswahl, Hirschleder-Decken, Wäpfer, Alles eigenes Erzeugniß, französische, englische Hoventräger, Strumpfbänder, u. alle in dieses Fach schlagende Artikel zu billigsten Preisen bei solider und reicher Bedienung in der **Schuhfabrik, Budapest, Wienergasse Nr. 2, J. LIPINSKI & COMP.** Ein gross-käufliches werden auf Wunsch Preiscurante gratis und franco zugehenbet. 2916

LIZITATION.

Das Waarenlager des falliten Papierhändlers **Emanuel Schenk** wird am 23. April l. J. und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal um 3 Nachmittags in den Geschäftslokalitäten **Dorotheagasse Nr. 10** im Licitationswege veräußert, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden. 3033
Der Konkurs-Massekurator.

Frühjahrs- und Sommersaison

find die elegantesten Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe in größter Auswahl bei 2894
Buchwald Elek, vormals Perotti, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 6.

WASCHE-FABRIK u. VORHÄNGE APPRETUR
CHIFFON-HEMDEN
gut passend, bei streng solider Ausführung.
1 St. Chiffonhemd, Glattstrick fl. 1.30-2 fl., feinst fl. 2.50.
1 St. farbiges Cretonhemd, elegant fl. 1.40, feinst fl. 1.80.
1 St. farbiges Dyfordhemd, elegant fl. 1.40.
1 St. Herren-Unterhose von 90 kr. aufwärts.
2 St. Chiffonherrentragen, fl. 1.80, 12 B. Manchetten fl. 3.00.
1 St. Knabenhemd, farbig oder weiß, elegant fl. 1.
Musterabnahme von Hemdstoffen überallhin gratis u. franco. 2832
ARMIN CSÁKY RADAS UTCA 21. 204. 206. 208. 210.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehlen das neu eröffnete **Herren-Kleider- und Pelzwaaren-Geschäft** des **Franz Krausmann,** Landstraße 53, Baron Orczy'sches Haus, Parterre und im 1. Stock: 2964

Saco-Anzüge	von fl. 12.—	aufwärts.
Jaquet	fl. 12.50	
Ueberzieher	fl. 10.—	
Hamilton's	fl. 11.—	
Franz Josef Kaiser-Röcke	fl. 16.—	
Kammgarn-Röcke	fl. 18.—	
Salou Röcke	fl. 10.—	
Hosen	fl. 4.—	
Gilets	fl. 2.25	
Alles in neuester Façon, elegant ausgekattelt und vorzüglich gearbeitet.		

